



# **Die schriftliche Arbeit**

**Anleitung**

**Kurstyp I**

**Ausgabe 2018**

Neuaufgabe: Juli 2018

Herausgeber und Eigentümer:  
„Institut Fernkurs für theologische Bildung“ und  
„Wiener theologische Kurse“  
beide: 1010 Wien, Stephansplatz 3

[www.theologischeskurse.at](http://www.theologischeskurse.at)

Verantwortlich:  
Mag. Erhard Lesacher

Neben der *Katholischen Kirche* (Österreichische Bischofskonferenz und Erzdiözese Wien), die der Hauptsubventionsgeber ist, erhalten die THEOLOGISCHEN KURSE finanzielle Unterstützung auch vom BMBWF (Bundesministerium Bildung, Wissenschaft und Forschung).

Die schriftliche Arbeit	4
Die Arbeitsschritte	4
Die Themen	11
<b>Bibel</b>	<b>12</b>
1    Mose. Der Mann der zum Buch wurde <i>Zusammenfassung</i>	12
2    Das Alte Testament und die Christen <i>Thema bearbeiten</i>	12
3    Geschichte Israels <i>Zusammenfassung</i>	13
4    Gottesstreiterinnen <i>Zusammenfassung</i>	13
5    Die biblischen Lesungen in der Osternacht <i>Thema bearbeiten</i>	13
6    Jesus von Nazaret in seiner Zeit <i>Zusammenfassung</i>	14
7    Wunder im Neuen Testament <i>Zusammenfassung</i>	14
8    Nächstenliebe – Verheißung und Anspruch <i>Zusammenfassung</i>	15
9    Für uns gekreuzigt? <i>Zusammenfassung</i>	15
10   Jesus und die Kirche <i>Zusammenfassung</i>	15
11   Paulus <i>Zusammenfassung</i>	16
12   Apokryphe Evangelien <i>Zusammenfassung</i>	16
<b>Fundamentaltheologie und Dogmatik</b>	<b>17</b>
13   Der dreieine Gott <i>Zusammenfassung</i>	17
14   Warum es uns gibt... <i>Zusammenfassung</i>	17
15   Evolution und Schöpfung <i>Thema bearbeiten</i>	17
16   Gibt es ein Leben nach dem Tod? <i>Zusammenfassung</i>	18
17   Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegefeuer <i>Zusammenfassung</i>	18
18   Am Ende das Nichts? <i>Zusammenfassung</i>	19
19   Gott und das Leid <i>Thema bearbeiten</i>	19
20   Theologie nach Auschwitz <i>Thema bearbeiten</i>	20
21   Gebet <i>Thema bearbeiten</i>	20
22   Maria <i>Thema bearbeiten</i>	21
23   Marianisch grundierte Theologie und Kirchenpraxis <i>Zusammenfassung</i>	21
24   Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff <i>Zusammenfassung</i>	22
25   Die Kirche – Wesen, Wirklichkeit, Sendung <i>Zusammenfassung</i>	22
26   Das Zweite Vatikanische Konzil <i>Zusammenfassung</i>	23
27   Fundamentalismus <i>Thema bearbeiten</i>	23
28   Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit? <i>Zusammenfassung</i>	24
29   Interreligiöser Dialog <i>Thema bearbeiten</i>	24
30   Wieviel Freiheit braucht die Religion? <i>Thema bearbeiten</i>	24
31   Der Papst: Zur Geschichte einer (jungen) Universalmacht <i>Zusammenfassung</i>	25
32   Die Kirchen des christlichen Ostens <i>Zusammenfassung</i>	26
33   Diakonat – ein Amt für Frauen? <i>Thema bearbeiten</i>	26
34   Das gemeinsame Priestertum <i>Thema bearbeiten</i>	27
35   Frauen und kirchliches Amt <i>Zusammenfassung</i>	27

Liturgik	28
36 Feste und Feiern im Kirchenjahr <i>Zusammenfassung</i>	28
37 Eucharistie verstehen und feiern <i>Zusammenfassung</i>	28
38 Brot & Wein: Zur Kulturgeschichte der eucharistischen Gaben <i>Zusammenfassung</i>	28
39 Was ist Liturgie? Basiswissen für die Praxis <i>Zusammenfassung</i>	29
40 Liturgie für die Ökumene <i>Zusammenfassung</i>	29
41 Wort-Gottes-Feiern: (k)eine Notlösung? <i>Zusammenfassung</i>	30
42 Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde <i>Zusammenfassung</i>	30
43 Liturgie als Ort der Versöhnung <i>Zusammenfassung</i>	31
44 Liturgisch sprechen – wie geht das? <i>Zusammenfassung</i>	31
Pastoraltheologie	31
45 »... wenn nichts bleibt, wie es war«. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche <i>Zusammenfassung</i>	31
46 Sakramentenpastoral <i>Thema bearbeiten</i>	32
47 Wenn Katholiken sich scheiden lassen ... <i>Zusammenfassung</i>	32
48 Geschieden, wiederverheiratet, abgewiesen – oder doch nicht? <i>Kontroverse</i>	33
49 Altern in Würde – eine Herausforderung <i>Zusammenfassung</i>	34
Ethik	35
50 Für immer und ewig? Leben in Beziehung <i>Thema bearbeiten</i>	35
51 Die Menschenrechte <i>Zusammenfassung</i>	35
52 Armut, Existenzsicherung und soziale Grundrechte <i>Thema bearbeiten</i>	36
53 Was soll ich tun? Grundfragen des Lebens <i>Zusammenfassung</i>	36
54 Ehe – Partnerschaft – Sexualität <i>Zusammenfassung</i>	37
55 Medizinethik I: Was ist Leben? <i>Zusammenfassung</i>	37
56 Medizinethik II: Embryonenforschung <i>Zusammenfassung</i>	38
57 Menschenwürdig sterben – selbstbestimmt sterben? <i>Kontroverse</i>	38
Kultur- und Christentumsgeschichte	39
58 Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand <i>Zusammenfassung</i>	39
59 Kulturgeschichte Europas <i>Zusammenfassung</i>	39
60 Das antike Christentum <i>Zusammenfassung</i>	39
61 Frauen im frühen Christentum <i>Zusammenfassung</i>	40
62 Religion und Alltag im Mittelalter <i>Zusammenfassung</i>	40
Weltreligionen	40
63 »Christus – das Heil aller« – oder: Sind alle Religionen gleichwertige Wege zum Heil? <i>Kontroverse</i>	40
64 Juden und Christen <i>Zusammenfassung</i>	42
65 Die Haltung der Kirche zum Judentum <i>Zusammenfassung</i>	42
66 Der Koran – geschichtliches Verständnis und zeitgenössische Auslegung <i>Zusammenfassung</i>	43
67 Der christlich-islamische Dialog <i>Zusammenfassung</i>	44
68 Bibel und Koran <i>Zusammenfassung</i>	44

	Theologische Portraits	44
69	Anselm von Canterbury <i>Portrait</i>	44
70	Franz von Assisi <i>Portrait</i>	45
71	Thomas von Aquin <i>Portrait</i>	45
72	Martin Luther <i>Portrait</i>	46
73	Teresa von Avila <i>Portrait</i>	47
74	Ignatius von Loyola <i>Portrait</i>	47
75	Katharina von Siena <i>Portrait</i>	47
76	Theologen des 20. Jahrhunderts: Karl Rahner <i>Portrait</i>	48
77	Theologen des 20. Jahrhunderts: Hans Urs von Balthasar <i>Portrait</i>	49
78	Theologen des 20. Jahrhunderts: Yves Congar <i>Portrait</i>	51
79	Mystikerin der Gegenwart: Madeleine Delbrêl <i>Portrait</i>	51

## Die schriftliche Arbeit

*Der Theologische Kurs konfrontiert Sie mit vielen Themen und aktuellen kirchlichen Fragestellungen. Nicht alles kann ausführlich behandelt werden. Oft wird einfach nur auf Themen aufmerksam gemacht und das Interesse zu einer intensiveren Beschäftigung geweckt. Das ist für Sie eine ideale Gelegenheit, die schriftliche Arbeit anzustreben.*

In der Schriftlichen Arbeit beschäftigen Sie sich *selbständig* mit einem theologischen Thema. Dabei geht es darum, die wesentlichen Gedanken der Literatur zu erfassen und sie auf 20 – 25 Seiten (40.000 – 50.000 Zeichen) schriftlich wiederzugeben. Abschließend formulieren Sie bitte Ihre eigene Meinung in einer persönlichen Stellungnahme.

Im Folgenden werden die einzelnen Arbeitsschritte von der Wahl des Themas bis zur Fertigstellung und Abgabe der Arbeit beschrieben. Dann werden die verschiedenen Themen vorgestellt, aus denen Sie auswählen können.

## Die Arbeitsschritte

### 1 Thema auswählen

Wählen Sie bitte ein Thema aus, das Sie besonders anspricht! Im zweiten Teil dieses Skriptums finden Sie eine Reihe von Vorschlägen mit einer kurzen Beschreibung. Die jeweils aktuelle Fassung dieses Skriptums können Sie von unserer Homepage herunterladen: Service → schriftliche Arbeit.

*→ Wir empfehlen Ihnen, dass Sie das Fach, zu dem das gewählte Thema gehört, schon als Prüfung abgelegt haben.*

*Stellen Sie sich folgende Fragen: Was interessiert mich? Worüber möchte ich mehr wissen? Welche Fragen beschäftigen mich schon lange? Worauf bin ich durch den Kurs aufmerksam geworden?*

### 2 Literatur besorgen

Besorgen Sie sich bitte die angegebene Literatur!

Bibliothek/  
Fernleihe

**Bücher** können in unserer Bibliothek kostenlos ausgeliehen werden. Die Entlehnfrist beträgt einen Monat, eine Verlängerung ist nach Rücksprache möglich. Auf Anfrage schicken wir Ihnen auch gerne das gewünschte Buch zu.

Buchhandel

Wir raten Ihnen, eventuell eines der angegebenen Bücher zu kaufen. Es handelt sich um niveauvolle Literatur, die in jeder Buchhandlung erhältlich ist bzw. bestellt werden kann.

*→ Im eigenen Buch können Sie sich wichtige Passagen anstreichen.*

Folgende Buchhandlungen bzw. Versandbuchhandlungen empfehlen wir:

- Facultas Dombuchhandlung, 1010 Wien, Stephansplatz 5
- Buchhandlung Herder Zach-Buch GmbH, 1010 Wien, Wollzeile 33
- Österreichisches Katholisches Bibelwerk (Versand):  
3400 Klosterneuburg, Stiftsplatz 8

Kopie **Zeitschriftenartikel** oder Ausschnitte aus Büchern können wir für Sie kopieren bzw. einscannen und Ihnen zukommen lassen. Sie finden in diesen Fällen bei den Literaturangaben den Vermerk „Kopie / PDF“.

Kopie / PDF

aktuelle Zeitungsartikel Bei manchen Themen ist es naheliegend, auch **aktuelle Zeitungsartikel** einzuarbeiten. In diesem Fall – oder wenn Sie zusätzlich zur angegebenen Literatur noch andere Bücher verwenden wollen – bitten wir Sie, vorher mit uns Rücksprache zu halten.

### 3 Formale Richtlinien

formale Richtlinien Die Schriftliche Arbeit soll insgesamt mindestens 40.000 bis maximal 50.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen, Deckblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturangaben) umfassen. Das sind 20 bis 25 Seiten. Die erforderliche Zeichenzahl darf weder unter- noch überschritten werden! Weitere formale Vorgaben:

- Schrift: Times New Roman
- Schriftgröße: 12 Punkte;
- Zeilenabstand: 1½

Diese Einstellungen können Sie sehr leicht im Textverarbeitungsprogramm eines PC vornehmen. Bitte geben Sie die Zeichenzahl auf dem Deckblatt Ihrer Arbeit an.

*Wir helfen Ihnen gerne mit Kürzungsvorschlägen, sollte Ihre Arbeit zu umfangreich ausfallen.*

Die Arbeit besteht aus folgenden Teilen:

Einleitung In einer kurzen **Einleitung** (½ – 1 Seite) geben Sie bitte an, warum Sie sich für dieses Thema entschieden haben. Das können persönliche Gründe sein oder auch besonders aktuelle kirchliche oder gesellschaftliche Ereignisse.

Hauptteil Der **Hauptteil** (18 – 20 Seiten) ist eine Darstellung des Themas, in der Sie *mit eigenen Worten* zusammenfassen, was Sie gelesen haben. Bitte gestalten Sie den Hauptteil der Arbeit möglichst sachlich und lassen Sie *nicht* ihre persönliche Meinung einfließen.

Dabei können Sie natürlich nicht alles erwähnen, was interessant wäre: bringen Sie längere Überlegungen und Gedankengänge mit wenigen Sätzen auf den Punkt – einzelne Sätze können Sie auch wörtlich wiedergeben. Wenn es verschiedene Meinungen zu einem Problem gibt, dann stellen Sie bitte diese Positionen einander gegenüber, ohne selbst schon darüber zu urteilen.

persönliche Stellungnahme: In der abschließenden **persönlichen Stellungnahme** (2 – 3 Seiten) ist Ihre Einschätzung der bearbeiteten Literatur gefragt, und zwar in zweifacher Hinsicht.

*→ Bedenken Sie bitte, dass dieser Teil der Arbeit für uns von besonderem Interesse ist! Diese Zusammenfassung ist der Ertrag Ihrer Anstrengungen.*

- Was denkt der Autor?

• **Inhaltliches Fazit:** Erstellen Sie bitte keine weitere, neuerlich gekürzte Zusammenfassung! Von Interesse ist vielmehr die zentrale Aussageabsicht des Buches: Worum geht es (inhaltlicher Kern: **was**)? Was hat den/die VerfasserIn dazu motiviert (Begründung: **warum**), darüber zu schreiben, und an wen richtet er/sie sich (Adressaten: **für wen**)? Was wollte er/sie beim Leser bewirken (Zielsetzung: **wozu**)?

Wenn Sie Texte mehrerer Autoren gelesen haben, arbeiten Sie bitte Unterschiede und Übereinstimmungen heraus. Welche essentiellen inhaltlichen Beobachtungen konnten Sie jeweils machen?

- Was denke ich?

• **Persönliches Resümee:** Was ist Ihr persönlicher Erkenntnisgewinn aus der Beschäftigung mit der Literatur? Formulieren Sie abschließend Ihren persönlichen Standpunkt zum Gelesenen und Bearbeiteten – ggf. auch *kritisch* gegenüber dem Buchautor oder den Verfassern der Artikel. Versuchen Sie, Ihre Kritik (oder Ihre Zustimmung) zu begründen.

*Hinterfragen Sie, was Sie gelesen haben: War das Buch verständlich geschrieben? War es für Ihre persönlichen Fragen hilfreich? Wird auf aktuelle Problemfelder in Kirche und Gesellschaft eingegangen? Hält das Buch, was sein Titel verspricht?*

#### 4 Lesen, Nachdenken, Studieren

Beginnen Sie bitte zu lesen und sich in Ihr Thema zu vertiefen. Es soll eine anregende Phase des Lesens, Nachdenkens und Studierens sein. Dazu einige Tipps:

→ Denken Sie nicht sofort ans Schreiben – das hindert Sie daran, unbefangen nachzudenken.

Freiraum schaffen

Suchen Sie sich einen geeigneten Platz, wo Sie in Ruhe und ohne Zeitdruck lesen können.

Fragen notieren

Notieren Sie bitte vorher einige Fragen, die Sie besonders beschäftigen. Nehmen Sie den Zettel immer wieder zur Hand und halten Sie fest, wenn Ihnen etwas klar geworden ist. Je mehr Sie sich in Ihr Thema vertiefen, desto mehr wird sich zeigen, dass Ihre anfänglichen Fragen möglicherweise zu kurz gegriffen haben, oder sich zusätzliche Perspektiven ergeben. Formulieren Sie deshalb Ihre Fragen neu.

unterstreichen

Markieren Sie während des Lesens wichtige Formulierungen und zentrale Sätze – so behalten Sie auch über einen längeren Gedankengang den Überblick. Darüber hinaus ist es hilfreich, auch am Rand des Textes Notizen zu machen. Z. B. Stichworte, Rufzeichen (= besonders wichtig) oder Fragezeichen (= fragwürdige Argumentation). Bitte streichen Sie aber nichts in Büchern aus unserer Bibliothek an!

!!!

???

ergänzende Literatur

Lassen Sie sich nicht abschrecken, wenn bei einem Thema mehrere Bücher oder Artikel angegeben sind. Es handelt sich um meist kurze lesenswerte Texte, die den Aufwand nicht erheblich vergrößern. Ausdrücklich als **ergänzend** gekennzeichnete Literatur bietet Hintergrundinformation und ist nicht verpflichtend.

#### 5 Schreiben

gliedern

Ordnen Sie zunächst Ihre Gedanken und überlegen Sie sich eine Gliederung!

*Da dies ein entscheidender und gleichzeitig der schwierigste Schritt der ganzen Arbeit ist, können Sie uns gerne kontaktieren. Der Aufbau der Arbeit wird je nach Aufgabenstellung und Themenwahl anders aussehen. Wenn Sie ein Buch zusammenfassen, ist es sinnvoll die Kapiteleinteilung daraus zu übernehmen.*

*Für die Bearbeitung eines Themas oder einer Kontroverse: Was sind die zentralen Punkte des Themas? An welchen Stellen gibt es verschiedene Auffassungen? Was sind umstrittene Argumente?*

schreiben

Fangen Sie bitte an zu schreiben!

Bitte lassen Sie sich durch anfängliche Schreibblockaden oder Hemmschwellen nicht entmutigen. Wir helfen Ihnen gerne, wenn Sie den Eindruck haben, jetzt vor mehr Fragen als Antworten zu stehen. Dazu ein paar Tipps:



Schreiben Sie einfach einmal einen Satz – es muss nicht der erste Satz der Arbeit sein. Wenn Sie gar nicht wissen, wie Sie anfangen sollen, dann nehmen Sie sich als erstes ein Kapitel vor, bei dem Sie sich sicher fühlen und schon annähernd wissen, was Sie sagen wollen.

Mit der Zeit kommen Sie in Übung! Sie werden sehen, dass Ihnen die geeigneten Worte immer schneller einfallen werden.

Versuchen Sie bitte kontinuierlich an Ihrem Thema zu arbeiten. Wenn längere zeitliche Unterbrechungen unumgänglich sind, dann notieren Sie sich vorher, was Sie als nächstes vorhaben.

## 6 Zitationsregeln und Fußnoten

wörtliche Zitate

Bitte fügen Sie in Ihre Arbeit unbedingt wörtliche Zitate ein! Wenn Sie in der Literatur besonders treffende Formulierungen oder Sätze finden, dann übernehmen Sie diese als Zitate in Ihre Arbeit. Die Zitate müssen durch Anführungsstriche gekennzeichnet sein. Außerdem muss angegeben werden, woher das Zitat stammt, und zwar entweder in einer Fußnote oder in Klammern.

Fußnote:

Zitate mit Fußnote: Setzen Sie bitte nach dem Zitat eine hochgestellte Ziffer, die auf die Angabe in der Fußzeile verweist. In der Fußnote muss folgendes angegeben werden: Autor (Familienna-  
me), Buchtitel (gekürzt), Seitenzahl. Dazu ein Beispiel (Achten Sie auf die Fußnotenzeile dieser Seite!):

Im Abschnitt über die zwei Grundtypen der Hoffnung fasst der Autor die bis dahin untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“<sup>1</sup>.

Klammern:

Anstelle von Fußnoten können Sie auch Klammern verwenden, um anzugeben, woher das Zitat stammt. Dazu ein Beispiel:

Im Abschnitt über die zwei Grundtypen der Hoffnung fasst der Autor die bis dahin untersuchten Hoffnungsaussagen zusammen und stellt fest, „dass sie zwei ernst zu nehmende und theologisch legitime Grundströmungen gegenwärtig gelebter Hoffnung von Christen widerspiegeln“ (Kehl, Reich, S. 62).

Wenn Sie ausschließlich aus einem *einzigem* Buch zitieren, genügt es, beim ersten Zitat in der Fußnote oder Klammer den Autor, Buchtitel anzugeben und darauf hinzuweisen, dass ab dem zweiten Zitat nur noch die Seitenzahl angegeben ist.<sup>2</sup>

Wie zitiere ich Zitate?

Wenn in einem Werk selbst andere Autoren zitiert werden, geben Sie dies z. B. wie folgt an:

Medard Kehl zitiert in seinem Ekklesiologie-Buch folgende Aussage Karl Rahners: „... [hier geben Sie das Rahner-Zitat zwischen Anführungszeichen an] ...“ (K. Rahner, zitiert nach: Kehl, Ekklesiologie, 26)

Zitate kürzen

Beim Zitieren dürfen Sie am Wortlaut nichts ändern. Wenn Sie das Zitat kürzen wollen, etwa einen Nebensatz streichen möchten, dann

<sup>1</sup> Kehl, Reich, S. 62. – Im Literaturverzeichnis geben Sie bitte die vollständigen Angaben zum Werk an: Medard Kehl, Dein Reich komme. Eschatologie als Rechenschaft über unsere Hoffnung, Würzburg 2003.

<sup>2</sup> Kehl, Reich, S. 22 – in weiterer Folge nur in Klammern gesetzte Seitenzahlen im Text: „... (22)“.

muss die Auslassung erkennbar sein: Sie ersetzen die fehlenden Wörter durch eine Klammer mit drei Punkten: (...). Ein Beispiel:

Im Schlussteil geht es um die Bewährung der christlichen Hoffnung im Gespräch mit außerchristlichen Geschichtsentwürfen. Gefragt wird dabei nach dem „Aufweis, ob und wie weit eine Hoffnung (...) der menschenwürdigen Zukunft unserer Erde dient“<sup>3</sup>.

nicht wörtliche  
Wiedergabe

Wenn Sie die Aussagen eines Autors mit eigenen Worten wiedergeben, d. h. nicht wörtlich zitieren, und trotzdem angeben möchten, wo man diese Aussagen nachlesen kann, gilt folgendes: Es werden keine Anführungsstriche gesetzt und in der Fußnote steht vor dem Namen des Autors die Abkürzung für „Vergleiche“: Vgl. Das ist vor allem dann notwendig, wenn Sie die Meinungen verschiedener Autoren einander gegenüberstellen. Beispielsweise:

Im Anschluss daran werden drei Phänomene dargestellt und kritisch untersucht: endzeitliche Vergeltungshoffnung, Reinkarnation und parapsychologische Untersuchungen über ein Leben nach dem Tod.<sup>4</sup>

Erklärungen in  
Fußnoten

Außerdem eignen sich die Fußnoten dazu, zusätzliche erklärende Bemerkungen anzuführen, die im Textfluss selbst eher stören würden. Das können Ihre eigenen Erklärungen sein oder auch Zitate aus der Literatur. Dazu wieder ein Beispiel:

Für diesen Zusammenhang interessant ist die Frage nach dem Verhältnis von AT und NT, das mit dem Terminus „aufgehobene“<sup>5</sup> Hoffnung charakterisiert wird.

Internet als Quelle

Das Internet darf als Quelle genutzt werden (z. B. Artikel auf Wikipedia). Diese Quellen müssen jedoch genauso zitiert werden wie Texte eines Autors aus einem Buch. Da die Artikel der Online-Enzyklopädie laufend überarbeitet werden, geben Sie bitte neben dem Link auch Datum und Uhrzeit des Artikels zum Zitationszeitpunkt an.<sup>6</sup>

Kein Plagiat!

Konkrete Vorkommnisse zwingen uns leider zu diesem ausführlicheren Hinweis: Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir Arbeiten, die aus dem Internet oder anderen Werken zusammenkopiert worden sind („copy and paste“) **nicht** werten können. In diesem Fall wird die „Arbeit“ abgelehnt und muss in gravierenden Fällen **zu einem anderen Thema neu und selbstständig erstellt** werden.

## 7 Fertigstellen der Arbeit

Korrekturlesen

Lesen Sie sich alles noch einmal in Ruhe durch! Es ist sehr ratsam, die Arbeit jemandem Außenstehenden, der sich in die Thematik nicht vertieft hat, zum Korrekturlesen zu geben.

Achten Sie dabei auf mögliche Fehler: unvollständige Sätze; zu lange Sätze, bei denen man den Faden verliert; unlogische Übergänge zum nächsten Abschnitt; sind Zitate – auch Bibelstellen – ausreichend belegt; Rechtschreibfehler und Tippfehler.

Titel und Deckblatt

Der Titel der Arbeit soll identisch sein mit dem Titel des Themas in diesem Heft. Auf das Deckblatt schreiben Sie bitte den Titel der

<sup>3</sup> Kehl, Reich, S. 301.

<sup>4</sup> Vgl. Kehl, Reich, S. 63–88.

<sup>5</sup> Der Begriff „aufgehoben“ ist hier im Hegelschen Sinn verwendet. Vgl. Kehl, Reich, S. 91–95.

<sup>6</sup> Beispiel: <http://de.wikipedia.org/wiki/Gnade>; Zugriff: 30.6.2012.

Arbeit, die Nummer Ihres Themas (inkl. Jahrgang/»Ausgabe« dieser Anleitung)<sup>7</sup>, sowie Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer und Kursbezeichnung. Bitte geben Sie auch die Zeichenanzahl Ihrer Arbeit (inklusive Leerzeichen) an. Bei einer „Zusammenfassung“ sind zusätzlich zum Titel die genauen Angaben zum Buch anzuführen (Autor, Titel, Untertitel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr). Hier sehen Sie ein Beispiel:

<b>Thema Nr. 44 / Ausgabe 20. .</b>
<b>Gestalt und Gestaltung der Eucharistiefeier</b>
<b>Zusammenfassung</b>
oder Thema bearbeiten
oder Portrait
oder Kontroverse
<b>Vorname Zuname</b>
Adresse
PLZ Ort
Telefonnummer
E-Mail Adresse
<b>Kursbezeichnung</b>
Zeichenzahl

Inhaltsverzeichnis

Erstellen Sie bitte auf der ersten Seite ein Inhaltsverzeichnis, in dem Sie die Überschriften der einzelnen Kapitel sowie die entsprechende Seitenzahl angeben. Dazu ein Beispiel:

---

<sup>7</sup> z. B.: Thema Nr. 44 / Ausgabe 2018

Einleitung .....	1
I. Theologische Grundlagen .....	2
II. Die Leidensfrage im Alten Testament .....	4
III. Die Leidensfrage im Neuen Testament .....	6
...	
Persönliche Stellungnahme .....	20
Literaturliste .....	22

Literaturliste

Auf die letzte Seite kommt eine Liste der gesamten verwendeten Literatur mit folgenden Angaben: Familiennamen und Vorname des Autors, Titel, Untertitel, Erscheinungsort (ggf. Auflage) und Erscheinungsjahr. Dazu ein Beispiel:

Zenger Erich, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, Düsseldorf<sup>5</sup>1995.

→ Sie können die Angaben aus dieser Anleitung übernehmen!

## 8 Abgabe und Gespräch über die Arbeit

Um die formalen Kriterien überprüfen zu können, schicke Sie bitte die Arbeit zuerst als Datei an unser Sekretariat. Sie erhalten daraufhin eine Rückmeldung. Erst danach geben Sie Ihre Arbeit „offiziell“ im Sekretariat ab oder schicken sie uns per Post zu (Theologische Kurse, Stephansplatz 3/3, 1010 Wien). Bitte lassen Sie die Arbeit *nicht* binden oder mit Spirale versehen, sondern verwenden Sie eine Klemmschiene oder einen Schnellhefter. Sie wird dann einem/einer Lehrenden zur Begutachtung zugeteilt. Anschließend werden Sie zu einem Gespräch gebeten. Es ist keine Prüfung! Sie haben die Möglichkeit, mit einem/einer kompetenten GesprächspartnerIn über Ihre Arbeit zu sprechen.

→ Bitte haben Sie Verständnis, dass die Begutachtung Ihrer Arbeit mindestens ein Monat dauert.

## 9 „Und wenn ich nicht zurechtkomme ...??“

Wenn Sie Fragen haben oder nicht mehr weiter wissen, stehen wir Ihnen – wie erwähnt – gern beratend zur Verfügung. Kontaktieren Sie bitte das Kurssekretariat. Sie werden dann an die AssistentInnen der THEOLOGISCHEN KURSE (Mag. Oliver Achilles, DDr. Ingrid Fischer, Dipl. Theol. Piotr Kubasiak, Mag. Dr. Peter Zeillinger) weitergeleitet:

Fernkurs: Tel.: 01-51 552-3703 oder

fernkurs@theologiskurse.at

Wiener Kurs: Tel.: 01-51 552-3701 oder

wienerkurs@theologiskurse.at

Mo-Do, 9.00 – 17.00 Uhr, Freitag, 9.00 – 12.30 Uhr.

→ Sie können sich auch gerne mit einem Entwurf an uns richten.

### CHECKLISTE

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Einleitung
- Hauptteil
- Persönliche Stellungnahme
- Literaturliste

## Die Themen

Die folgenden Themenvorschläge für die schriftliche Arbeit enthalten jeweils eine kurze Beschreibung, ausgewählte Literatur und Hinweise für Ihre Arbeit. Je nach Thematik ergibt sich eine der folgenden vier Aufgabenstellungen:

### „Zusammenfassung“

Fachbuch

Grundlage für die Arbeit ist ein einzelnes Fachbuch. Fassen Sie dieses zusammen. Am Ende bringen Sie bitte in der persönlichen Stellungnahme Ihre Meinung zu diesem Buch zum Ausdruck.

### „Thema bearbeiten“

mehrere Zugänge

Die Literatur besteht aus mehreren Aufsätzen oder Büchern, mit teilweise unterschiedlichen Zugängen. Erarbeiten Sie sich das Thema und geben Sie es dann mit eigenen Worten wieder. Stellen Sie bitte die verschiedenen Standpunkte einander gegenüber. Äußern Sie Ihre eigene Meinung erst in der persönlichen Stellungnahme am Schluss Ihrer Arbeit.

### „Kontroverse“

Heiße Eisen

Eine noch anspruchsvollere Aufgabe ist die „Kontroverse“. Grundlage ist meist ein lehramtliches Dokument zu einer umstrittenen aktuellen Frage. Die übrigen Texte nehmen dazu Stellung, enthalten aber verschiedene Positionen, die in der Schriftlichen Arbeit einander gegenüber gestellt werden sollen. Bewerten Sie diese aber erst in der abschließenden Stellungnahme und formulieren Sie dort Ihre persönliche Meinung. Wenn Sie in Schwierigkeiten geraten, so scheuen Sie sich bitte nicht, uns zu kontaktieren.

### „Portrait“

bedeutende  
Persönlichkeit

Setzen Sie sich mit einer bedeutenden Persönlichkeit der Theologie- bzw. Philosophiegeschichte auseinander. Beschreiben Sie bitte deren Biographie vor dem Hintergrund ihrer Zeit. Stellen Sie dann das Grundanliegen und die Schwerpunkte des Denkens und Wirkens dar. In der persönlichen Stellungnahme überlegen Sie bitte, welche Bedeutung die Persönlichkeit für Sie selbst und für das gegenwärtige Christ- und Kirchesein hat.

Sonderthemen

**Sonderthemen sind grundsätzlich nicht möglich!** Gerne schicken wir Ihnen aber die *neueste* Ausgabe dieser Anleitung zu, in der die Themenvorschläge von uns immer wieder aktualisiert werden.

**Viel Freude bei der Arbeit und gutes Gelingen wünscht Ihnen das Team der THEOLOGISCHEN KURSE!**

# Bibel

## 1 Mose. Der Mann der zum Buch wurde Zusammenfassung

Literatur:

**Dohmen Christoph, Mose. Der Mann, der zum Buch wurde, Leipzig 2018.**  
(Evangelische Verlagsanstalt, 288 Seiten, € 19,40)

10661

Der Glaube an den *einen Gott* ist eng mit der Gestalt des Mose verbunden. Alles, was wir von diesem für die abrahamitischen Religionen so bedeutsamen Offenbarungsmittler wissen, erfahren wir nur aus den nach ihm benannten Büchern der Bibel. In seinem Werk stellt Christoph Dohmen, Professor für Exegese und Hermeneutik des Alten Testaments in Regensburg, die Besonderheit des biblischen Mose dar, der auf eine einzigartige Weise selbst zum Wort Gottes in der Heiligen Schrift geworden ist, und beleuchtet seine bis heute anhaltende Wirkungsgeschichte. Das Buch ist eine echte Verstehenshilfe bei der Begegnung mit der Tora und ihrem biblisch bezeugten Mittler.

*Das Buch ist sprachlich gut verständlich und in zwei Hauptteile gegliedert (Darstellung und Wirkung), die sich für eine spannende Zusammenfassung eignen.*

## 2 Das Alte Testament und die Christen Thema bearbeiten

„Bis heute haben Theologie und Kirche ein ungeklärtes Verhältnis zu diesem Teil der christlichen Bibel [= zum Alten Testament]. Entweder wird er faktisch ignoriert (wo wird schon darüber gepredigt?) und insgeheim verachtet (was kann man nicht alles über ‚alttestamentliche‘ Texte lesen, sogar bei christlichen ‚Alttestamentlern‘!), oder er wird, freilich selektiv, christlich so vereinnahmt, dass er den Juden, seinen Erstadressaten, weggenommen wird... Nach Auschwitz und angesichts der durch das Zweite Vatikanum eröffneten neuen Sicht des Verhältnisses von Kirche und Israel wird es höchste Zeit, dass das Erste Testament als authentisches Buch der Juden und als unverzichtbarer Teil der christlichen Bibel sein Erstgeburtsrecht zurückerhält. Dazu möchte diese Streitschrift einen Beitrag leisten.“

So formuliert Erich Zenger, einer der bekanntesten Alttestamentler im deutschen Sprachraum, im Vorwort das Anliegen seines Buches, das die Grundlage für die Erarbeitung dieses Themas ist. Mit großer Leidenschaft greift Zenger die sog. „heißen Eisen“ auf: das Klischee des angeblich „rachsüchtigen und grausamen“ Gottes des AT, den Fragenkreis um „Verheißung und Erfüllung“, das Verhältnis von jüdischer und christlicher Auslegung des Alten Testaments und damit das Verhältnis von Judentum und Christentum. Die weitere Perspektive bringt dann der Aufsatz der Systematikerin Lydia Koelle ein, in dem die Frage im Mittelpunkt steht: Was bedeutet die unwiderrufliche Erwählung Israels für die christliche Kirche?

Literatur:

**Zenger Erich, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, Düsseldorf 2013.** (Topos Plus, 208 Seiten, € 10,25)

8335

**Koelle Lydia, „... die Wurzel trägt dich.“ Systematische Theologie in Israels Gegenwart,** in: Müller Klaus (Hg.), *Fundamentaltheologie – Fluchtlinien und gegenwärtige Herausforderungen*, Regensburg 1998, Seiten 369–387.

Kopie / PDF

ergänzende  
Literatur:

**Zenger Erich, Am Fuß des Sinai. Gottesbilder des Ersten Testaments, Düsseldorf 1998.**

8465

(Patmos, 174 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

*In diesem Buch setzt Erich Zenger sein Plädoyer fort und vertieft es anhand wichtiger biblischer Texte. Seine These lautet: Den Gott des Ersten Testaments nicht verstehen, heißt Jesus nicht verstehen.*

### 3 Geschichte Israels Zusammenfassung

Literatur:

**Schmitz Barbara, Geschichte Israels, Paderborn 2015.**  
(Schöningh, 184 Seiten, € 16,30)

Barbara Schmitz setzt in ihrem Buch die Meilensteine der Entwicklung Israels in der Antike in Beziehung zu den Erzählungen des Alten Testaments. So wird deutlich, dass die Geschichte(n) Israels nicht nur einfach gesammelt, sondern bewusst zusammengestellt wurde(n), um das Leben angesichts der Gegenwart Gottes zu deuten. Dabei bietet sie in knapper und verständlicher Weise Einblick in die aktuelle Forschungslage zur Geschichte Israels und der Entstehung des Alten Testaments und verhilft so zu einem tieferen Verständnis der Bibel.

### 4 Gottesstreiterinnen Zusammenfassung

Literatur:

**Fischer Irmtraud, Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, Stuttgart 2013.**  
(Kohlhammer, 208 Seiten, € 30,80)

8750

„Nach weit verbreiteter Leseweise der Bibel führt Israel seine Herkunft auf die Erzväter zurück. An die Patriarchen seien die Verheißungen ergangen, mit ihnen habe der Gott Israels die Geschichte mit seinem erwählten Volk begonnen. Diese Sicht entspricht freilich weder der biblischen Überlieferung, noch dem jüdischen Selbstverständnis. Israel erzählt seine Anfänge als Gottesvolk pointiert als Geschichte der Frauen mit ihren Männern und Kindern. Gerade in der Genesis und zu Beginn des Buches Exodus findet sich eine Fülle von Erzählungen über unkonventionelle, ja sogar subversive Frauen. Sie bestimmen den Lauf der Geschichte an entscheidenden Stellen wie der Sicherung, der Bewahrung und der Fortsetzung der Geschlechterfolge.“ (Klappentext)

Der Alttestamentlerin Irmtraud Fischer geht es darum, antijüdische Klischees abzubauen. Deshalb bietet sie eine Neudeutung vergessener oder verkürzt gelebter alttestamentlicher Erzählungen.

### 5 Die biblischen Lesungen in der Osternacht Thema bearbeiten

Literatur:

**Steins Georg / Ballhorn Egbert, Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen der Osternacht, Regensburg 2010.**  
(Pustet, 152 Seiten, € 15,40)

10463

Die biblischen Lesungen der Osternacht stellen viele Mitfeiernde regelmäßig vor Probleme: nicht nur ihre Anzahl, sondern auch deren Inhalt rufen Irritationen hervor. Warum besteht die Leseordnung auf den Durchzug Israels durch das Schilfmeer, der mit dem Tod der Verfolger und ihrer Reitpferde verbunden ist? Und was hat die Lesung mit der von Abraham versuchten Opferung seines Sohnes mit Ostern zu tun? Mit Hilfe der angeführten Literatur können Sie nicht nur diese und ähnliche Fragen beantworten, sondern auch ein besseres und vertieftes Verständnis der biblischen Lesungen in dem zentralen Gottesdienst des Kirchenjahres gewinnen.

Arbeitsweg:

*Erarbeiten Sie zunächst nach dem Buch von Georg Steins / Egbert Ballhorn: »Licht – Wasser – Leben. Die biblischen Lesungen in der Osternacht«, Seiten 9–104 und 126–149, folgende Themen: Einleitung – Biblische Symbole der Osternacht – Die Schlüsselrolle des Alten Testaments in der Ostervigil – Ein Durchgang durch die Schriftlesungen: Gen 1 – Gen 22. Verwenden Sie dann für die Besprechung von Ex 14 zusätzlich den Aufsatz von Egbert Ballhorn: »Die Exodus-Lesung in der Osternacht«. Setzen Sie dann fort mit den Themen Jes 54 – Jes 55 – Baruch – Ezechiel 36 – Röm 6 – Evangelium – Leben aus dem Osterglauben.*

Ergänzende  
Literatur:

**Ballhorn Egbert, Die Exodus Lesung in der Osternacht.**  
(Gottesdienst März 2016, 4 Seiten)

Kopie / PDF

## 6 Jesus von Nazaret in seiner Zeit Zusammenfassung

Literatur:

**Ebner Martin, Jesus von Nazaret. Was wir von ihm wissen können, Stuttgart 2012.** (Katholisches Bibelwerk, 255 Seiten, € 19,50)

10034

Lässt sich Jesus nicht am besten *in seiner Zeit* verstehen? So lautet die Grundfrage der heutigen historischen Jesusforschung. Kennzeichnend ist für sie die sozialgeschichtliche Perspektive: Jesus und die Jesusbewegung als Teil der Gesellschaft in der Auseinandersetzung mit den politischen, wirtschaftlichen und sozialen Gegebenheiten. Spannend und lebendig beschreibt Martin Ebner, Professor für Neues Testament, den Rahmen des Auftretens Jesu im Palästina des 1. Jahrhunderts: Galiläa in Israel, Wirtschaftslage und römisches Steuersystem, den Tempel als Spiegelbild von Religion und Politik, die Pharisäer als Reinheitsspezialisten u.v.m.

Prägend für Jesus ist seine Zeit bei Johannes dem Täufer. Ein wenig eigenwillig veranschlagt Ebner dafür einen längeren Zeitraum, in dem Jesus sogar als „Juniorpartner“ des Johannes wahrgenommen wird. Am Ende hat er ein Schlüsselerlebnis (Lk 10,18), in dem ihm aufgeht, dass die endzeitliche Gottesherrschaft bereits begonnen hat.

Vorwürfe und Verteidigung rund um die Dämonenaustreibungen, die das Wirken des Wanderpredigers Jesus in Galiläa bestimmen, werden gut nachvollziehbar erklärt. Wer zur Gruppe um Jesus gehörte, ist aus dem sozialen Netz ausgestiegen, doch die Gesellschaft Jesu „strahlt aus“! Einleuchtend, wenngleich vielleicht bisher nicht selbstverständlich, kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass sich die Aussendung der Zwölf an zwölf Ehepaare (!) richtete.

Das Buch ist aus einer Vorlesung hervorgegangen, deshalb prägen wissenschaftliche Genauigkeit, aber auch recht flotte Formulierungen den Stil. Es bietet eine spannende Auseinandersetzung mit den wichtigsten Themen der historischen Jesusforschung.

Arbeitsweg:

*Beim Lesen dient Kapitel 1 (Seite 1–8: Bilder) als Hinführung. Kapitel 2 (Seite 10–20: Phasen der Jesusforschung) und Kapitel 3 (Seite 21–29: Quellen) können kurz in ein paar Sätzen zusammengefasst werden. Konzentrieren Sie sich bitte auf die Seiten 30–215. Die Fußnoten und die – seltenen – griechischen Ausdrücke können übergangen werden. Schlagen Sie aber bitte immer wieder Bibelstellen nach!*

## 7 Wunder im Neuen Testament Zusammenfassung

Literatur:

**Kollmann Bernd, Neutestamentliche Wundergeschichten. Biblisch-theologische Zugänge und Impulse für die Praxis, Stuttgart 2007.** (Kohlhammer, 232 Seiten, € 20,60)

9179.A

Wie sind die Wundertaten Jesu, von denen das Neue Testament in zahlreichen Varianten berichtet, mit dem Denken eines neuzeitlichen Menschen vereinbar? Spätestens mit dem Beginn der Aufklärung wurden solche und andere kritische Anfragen an die Wunderberichte des Neuen Testaments gestellt. Bis in unsere Tage ist diese Diskussion im Gange.

Bernd Kollmann weist in seinem Buch einen gangbaren Weg. Auf dem fundierten Hintergrund von formalen und religionsgeschichtlichen Kriterien kommt er zu einer differenzierten Sicht der Wundererzählungen im Neuen Testament (Wunder Jesu wie auch Wunder im frühen Christentum). Dabei berücksichtigt er sowohl deren alttestamentliche Bezüge wie auch die theologischen bzw. missio-



narisch verkündigenden Interessen der einzelnen biblischen Schriftsteller. Das Buch, das aus der Vermittlungspraxis erwachsen ist, zeichnet sich vor allem durch hilfreiche didaktische Elemente – z.B. Zusammenfassungen, Arbeitsaufgaben und originelle Beispiele zur Aktualisierung – aus. Die hin und wieder gebrauchten griechischen Ausdrücke werden alle übersetzt und erklärt; sie sind im Lesevollzug ohne weiteres nachvollziehbar.

Arbeitsweg: *Zur Zusammenfassung sind die ersten sechs Kapitel ausführlich zu besprechen; die restlichen drei Kapitel können im Überblick dargestellt werden.*

## 8 Nächstenliebe – Verheißung und Anspruch

### Zusammenfassung

Literatur: **Söding Thomas, Nächstenliebe. Gottes Gebot als Verheißung und Anspruch, Freiburg/Br. 2015.** 11217  
(Herder, 423 Seiten, € 27,80)

Das Gebot der Nächstenliebe stammt aus dem Alten Testament. Durch Jesus ist es zum Schlüsselwort der christlichen Ethik geworden. Er hat das Bild des Nächsten und die Praxis der Liebe neu bestimmt, seine Ethik ist wesentlich in seiner Gottesverkündigung begründet. Mit seinem Liebesgebot, das auch die Feinde einbezieht, hat Jesus ein starkes Echo im Urchristentum ausgelöst, das bis in die Gegenwart fortwirkt. Die wichtigsten Positionen christlicher Ethik im Neuen Testament werden in diesem Buch rekonstruiert und neu zur Diskussion gestellt. Leitend ist die Frage, welche Orientierungskraft heute vom biblischen Liebesgebot ausgeht.

## 9 Für uns gekreuzigt?

### Zusammenfassung

Literatur: **Bösen Willibald, Für uns gekreuzigt? Der Tod Jesu im Neuen Testament, Freiburg 2018, Seiten 19 – 52 und 171 – 345** (Herder, 360 Seiten, € 26,80) ist bestellt

Das Kreuz war ein Schandmal, es vereitelte alle in Jesus gesetzten Hoffnungen. Warum aber stellt die frühe Kirche das Kreuz dann in den Mittelpunkt der Verkündigung? Dieses Buch sammelt die theologischen Ansätze der ersten Christen, um den Sinn des Kreuzes zu verstehen. Es erläutert die wichtigsten Kreuzestheologien und zeigt, worauf kirchliche Verkündigung und religionspädagogische Vermittlung heute achten müssen, wenn sie beim Thema Kreuz verstanden werden wollen.

Arbeitsweg: *Bearbeiten Sie aus dem umfang- und detailreichen Buch folgende Abschnitte:  
Kapitel A skizziert das Problem, dem sich die frühe Kirche nach dem Tod Jesu auf Golgota gegenübersteht.  
In Kapitel B wird gefragt, wer oder was die frühe Kirche bewegt, das Kreuz in den Mittelpunkt der Verkündigung zu stellen.  
In Kapitel E werden aus einer Vielzahl von neutestamentlichen Texten, in denen die verschiedenen Interpreten ihr Ringen um die Bedeutung des Kreuzestodes Jesu festgehalten haben, dreizehn ausgewählt, die aufgrund ihrer Sprache und Aussage zentral erscheinen.  
Kapitel F fragt schließlich, worauf die Verkündigung heute beim Thema Kreuz achten muss, wenn sie eine Chance auf Verständnis haben will.*

## 10 Jesus und die Kirche

### Zusammenfassung

Literatur: **Söding Thomas, Jesus und die Kirche. Was sagt das Neue Testament?, Freiburg/Br. 2007.** 9994  
(Herder, 318 Seiten, € 25,60)

Weshalb gibt es die Kirche überhaupt? Wer gehört zu ihr? Was ist ihr Auftrag? Hohe Erwartungen, ambivalente Erfahrungen, große Enttäuschungen – all das macht eine Rückbesinnung auf den neutestamentlichen Ursprung unverzichtbar. Ausgehend von gegenwärtigen Problemstellungen will Thomas Söding aufzeigen, aus welchem Grund es Kirche gibt, und welche Maßstäbe Jesus setzt.

## 11 Paulus

### Zusammenfassung

Literatur: **Wick Peter, Paulus, Göttingen 2006.** (Vandenhoeck & Ruprecht, 219 Seiten, 10468 vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Paulus war zu Lebzeiten ein umstrittener Völkerapostel – und ist es bis heute geblieben. In der Auslegung seiner Theologie herrschen in der Exegese ganz unterschiedliche Ansätze. In seinem fundierten und sehr gut gegliederten Lehrbuch zeigt Peter Wick den Apostel aus seinen Briefen und den Erzählungen der Apostelgeschichte. Er schildert die unterschiedlichen Interpretationen des Apostels und verschweigt nicht, welche Deutungen er selbst befürwortet. Dabei bezieht er sich mehrfach auf seine eigene, protestantische Herkunft. In vier großen Kapiteln wird Paulus als der Berufene – der Wortgewaltige – der Theologe – der Missionar dargestellt. Nach der Lektüre dieses Buches und seiner Zusammenfassung werden Sie den Völkerapostel auf eine fundierte Art besser kennengelernt haben. *Die Wiederholungsfragen und Arbeitsaufträge für den Leser/die Leserin sollen in der Zusammenfassung natürlich nicht verwendet werden.*

## 12 Apokryphe Evangelien

### Zusammenfassung

Literatur: **Klauck Hans-Josef, Apokryphe Evangelien. Eine Einführung, Stuttgart 2008.** (Katholisches Bibelwerk, 286 Seiten, € 25,60) 9187

Ein Blick in das „Decretum Gelasianum“, ein Kanonverzeichnis aus dem 6. Jh. (vgl. Klauck, 10–13), vermittelt einen eindrucksvollen Überblick über die Fülle dessen, was in dieser Zeit an so genannten *apokryphen Schriften* bekannt war. Unter dem Stichwort „apokryphe“ (= griechisch für „verborgene“, „versteckte“ oder „geheime“) Schriften versteht man jene Bücher und Schriften, die in biblischer und nachbiblischer Zeit (etwa 1. – 6. Jh.) entstanden und weder in den jüdischen, noch in den christlichen Kanon der Heiligen Schriften bzw. der Heiligen Schrift aufgenommen wurden. Die Apokryphenbildung setzt hauptsächlich an den Rändern der Jesusüberlieferung, also am Anfang und am Ende des Lebens Jesu an und versucht, Leerstellen der vier kanonischen Evangelien zu ergänzen bzw. Spannungen zu harmonisieren. Kindheitsevangelien und Osterevangelien gehören daher zu den bevorzugten Gattungen.

Im vorliegenden Buch bietet Hans Josef Klauck eine Einführung in ausgewählte apokryphe Evangelien. Die nach Alter, Inhalt, Bedeutung, Bekanntheitsgrad und Nachgeschichte ausgewählten Beispiele werden jeweils in mehreren Schritten vorgestellt: zunächst die Einordnung der jeweiligen Schrift mit Entstehung, Fundgeschichte und Datierung; danach folgt eine Darstellung des Inhalts; und schließlich eine Bewertung, die sich auf Historizität, das Verhältnis zu den kanonischen Evangelien oder auch die Wirkungsgeschichte der Schrift bezieht.

Mit dem Werk, das man als ein Lehrbuch zum Thema apokryphe Evangelien bezeichnen könnte, ist es dem Autor gelungen, eine Fülle an Wissensstoff in wirklich ansprechender und verständlicher Art und Weise nahe zu bringen.

*Für die Abfassung der schriftlichen Arbeit können die Inhaltsangaben der einzelnen Beispiele jeweils kurz und stichwortartig wiedergegeben werden.*

## Fundamentaltheologie und Dogmatik

### 13 Der dreieine Gott Zusammenfassung

Literatur: **Greshake Gisbert, Der dreieine Gott. Eine trinitarische Theologie, Freiburg/Br. 2007, Seiten 219–438.** (Herder, 640 Seiten, € 30,80) 8628

Johann Wolfgang von Goethe: Glaube an Gott „war den frommen Seelen nicht genug, ich sollte auch glauben, dass drei eins sei und eins drei; aber das widerstrebe dem Wahrheitsgefühl meiner Seele“. Immanuel Kant: „Aus der Dreieinigkeitslehre ... lässt sich schlechterdings nichts fürs Praktische machen“. Karl Rahner: „Man kann den Verdacht haben, dass für den Katechismus des Kopfes und des Herzens (im Unterschied zum gedruckten Katechismus) die Vorstellung des Christen von der Inkarnation sich gar nicht ändern müsste, wenn es keine Dreifaltigkeit gäbe“. – Ist die christliche Rede vom dreieinigen Gott tatsächlich so bedeutungslos für den Glauben und die Praxis der ChristInnen? – Gisbert Greshake ist vom Gegenteil überzeugt: Er zeigt, dass der Glaube an den dreipersonlichen Gott die Herzmitte des Christseins und zugleich der Schlüssel für ein wahrhaft christliches Verständnis von „Gott und der Welt“ ist.

Arbeitsweg: *Der für die Zusammenfassung des Buches vorgeschlagene Abschnitt trägt die Überschrift: „Trinität als Mitte und Verstehensschlüssel des christlichen Glaubens“.*

### 14 Warum es uns gibt... Zusammenfassung

Literatur: **Kehl Medard, Warum es uns gibt. Die Botschaft der Schöpfung verstehen, Stuttgart 2015.** (TeDeum, 173 Seiten, ca. € 9,30) 2086 / 262

**Kehl Medard, Und Gott sah, dass es gut war. Eine Theologie der Schöpfung, Freiburg/Br. 2006 – Zwei Kapitel/Teile des Buches Ihrer Wahl.** (Herder, 432 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9868

Die Welt ist weder blinder Zufall, noch eine „göttliche Natur“. Der Autor stellt den christlichen Schöpfungsglauben vor, besonders seine biblischen Grundlagen, und antwortet auf wichtige Fragen: Warum gibt es uns überhaupt? Warum gibt es so viel Leid und Schmerz in der Welt? Wie steht es um das Verhältnis von Schöpfungsglaube und Evolutionslehre? Was kann das Christentum zu einer ökologischen Ethik beitragen?

Arbeitsweg: *Im erstgenannten Buch „Warum es uns gibt“ fasst Medard Kehl die wesentlichen Aussagen seines umfangreicheren Buches „Und Gott sah, dass es gut war“ zusammen. Für eine Zusammenfassung des Themas empfiehlt sich daher, nach der Lektüre von „Warum es uns gibt“ die für Sie interessantesten Passagen im umfangreicheren Buch nachzulesen (etwa das Thema „Gott und das Leid“ oder „Theologie und Naturwissenschaft“). Fassen Sie dann zusätzlich zum Büchlein „Warum es uns gibt“ zwei Kapitel (= Teile) aus „Und Gott sah, dass es gut war“ zusammen.*

### 15 Evolution und Schöpfung Thema bearbeiten

Literatur: **Kessler Hans, Evolution und Schöpfung – in neuer Sicht, Kevelaer 2017.** (Butzon & Bercker, 252 Seiten, € 18,50) 10413

**Schönborn Kardinal Christoph (hg. Weber Hubert Philipp), Ziel oder Zufall? Schöpfung und Evolution aus der Sicht eines vernünftigen Glaubens, Freiburg/Br. 2007.** (Herder, 189 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 10433

Die Debatte über das Verhältnis von Schöpfung und Evolution hat sich in den letzten Jahren verschärft. Die Fronten sind verhärtet und Fundamentalisten gibt es auf beiden Seiten: Auf der einen steht der Kreationismus, der die Bibel buchstäblich versteht und unter dem Motto „Intelligent Design“ gegen die Naturwissenschaft zu Felde zieht. Auf der anderen ein "Naturalismus", der die Evolutionstheorie Darwins zu einer Weltanschauung überhöht. Dieser naturwissenschaftlich motivierte Atheismus bestreitet, dass der Glauben an eine sinnvolle Schöpfung ein Daseinsrecht hat.

Wenn die Diskussion von Ignoranz und Unsachlichkeit geprägt ist, kann nur differenzierte Information von Seiten der Evolutionsbiologie *und* der Theologie Abhilfe schaffen. Hans Kessler, der viele Jahre Leiter der interdisziplinären Forschergruppe "Naturwissenschaft und Theologie" an der Goethe-Universität in Frankfurt/Main war, legt die Grundlagen, Einsichten und Grenzen beider Zugangsweisen zur Wirklichkeit dar und ermöglicht so eine nüchterne Betrachtung der Thematik.

Einen etwas anderen Zugang bietet das Buch von Christoph Kardinal Schönborn. Es entstand aus neun Katechesen im Wiener Stephansdom und stellt die Position des – vernünftigen – Glaubens in den Vordergrund, ohne jedoch die aktuellen, von den Naturwissenschaften aufgeworfenen Probleme auszublenden.

Arbeitsweg:

*Bitte versuchen Sie, in Ihrer Arbeit die unterschiedlichen Zugangsweisen von Kessler und Schönborn herauszuarbeiten:*

- Was sind Ausgangspunkt und Voraussetzungen der Argumentation?
- Wie lauten die zentralen Thesen?
- Gibt es Unterschiede im Anliegen und im Ergebnis?
- Welche Adressaten hat der jeweilige Autor vor Augen?

## 16 Gibt es ein Leben nach dem Tod? Zusammenfassung

Literatur:

**Kessler Hans, Was kommt nach dem Tod? Über Nahtoderfahrung, Seele, Wiedergeburt, Auferstehung und ewiges Leben, Kevelaer 2014.**

11051

(Butzon & Bercker, 275 Seiten, € 20,60)

Gibt es ein Leben nach dem Tod? Die Frage ist so alt wie die Menschheit selbst. Die Vielfalt der Jenseitsvorstellungen in den alten Religionen und in der Esoterik ist unüberschaubar. Gibt es eine unsterbliche Seele? Sind wir gefangen im Kreislauf der Wiedergeburten, sind Wiedergeburten eine Chance? Was ist von den Berichten über Nahtoderfahrungen zu halten? Gibt es ein vom Gehirn ablösbares Bewusstsein? Ist alles nur Wunschdenken oder gibt es grundlegende Erfahrungen, die auf eine andere Dimension der Wirklichkeit hinweisen?

Die zentrale Frage des Buches lautet: Hält der Glaube an ein Weiterleben nach dem Tod den Erkenntnissen der Naturwissenschaften stand? Hans Kessler zeigt überzeugend auf, dass eine Hoffnung über den Tod hinaus gerade heute gute Gründe hat und mit einem aufgeklärten Denken vereinbar ist.

## 17 Weltuntergang – Auferstehung – Himmel, Hölle, Gericht und Fegfeuer Zusammenfassung

Literatur:

**Kehl Medard, Und was kommt nach dem Ende? Von Weltuntergang und Vollendung, Wiedergeburt und Auferstehung, Freiburg/Br. 2008.**

8803

(Topos plus, 206 Seiten, € 10,20).

Ist mit dem Tod alles aus oder gibt es ein Weiterleben? Gibt es „Himmel“, „Hölle“, „Gericht“ und „Fegfeuer“? Was soll man sich unter dem „Jüngsten Tag“ vorstellen? Gibt es eine Auferstehung? Oder ist nicht der Gedanke der Reinkarnation die tragfähigere Vorstellung? – Es geht in diesem Buch also um uralte

Menschheitsfragen. Der Frankfurter Dogmatiker Medard Kehl behandelt diese Fragen jedoch nicht in einer rein binnentheologischen Perspektive, sondern er stellt sich der Vielfalt heutiger Jenseitshoffnungen und unterzieht sie einer kritischen Wertung.

Er geht dabei von einem treffenden Zitat von Gilbert Keith Chesterton aus: „Wenn die Menschen nicht an Gott glauben, glauben sie nicht an nichts, sondern an alles“ – und es ließe sich ergänzen: „und das weitgehend völlig unkritisch.“ Alles Erdenkliche an Prognosen, Weissagungen, Privatoffenbarungen, Science-Fiction, Astrologie, Therapien usw. wird zum Gegenstand menschlichen Hoffens über das Ende des eigenen Lebens hinaus, wenn der *einzig* „Gegenstand“, der eines solchen end-gültigen Vertrauens wert ist, verblasst oder ausgeblendet wird: *Gottes* Treue und seine Heilszusage für jeden einzelnen und die Schöpfung im Ganzen.

*Ergänzend können Sie sich mit ökumenischen Perspektiven im Rahmen der Eschatologie befassen. Es ist wenig bekannt, dass es hier einige „strittige“ Themen gibt.*

Ergänzende  
Literatur:

**Söding Thomas / Swarat Uwe (Hg.), Gemeinsame Hoffnung über den Tod hinaus. Eschatologie im ökumenischen Gespräch, Freiburg/Br. 2013.**  
(Herder, 296 Seiten, € 30,90)

2086 / 257

## 18 Am Ende das Nichts? Zusammenfassung

Literatur:

**Lohfink Gerhard, Am Ende das Nichts? Über Auferstehung und Ewiges Leben, Freiburg <sup>5</sup>2017** (Herder, 328 Seiten, € 28,80)

11464

Ist die christliche Hoffnung auf Auferstehung noch lebendig oder ist sie müde geworden? Wie kann man heute über die Auferstehung sprechen? Gerhard Lohfink stellt sich in diesem Buch dem Thema Tod und Auferstehung. Er argumentiert vor dem schillernden Hintergrund heutiger Vorstellungen und Erwartungen. Seine Antworten kommen aus der Heiligen Schrift, der christlichen Tradition und der Vernunft. Mit seiner charakteristischen Sprache - weder frömelnd noch anbiedernd – lässt er die Kraft christlicher Auferstehung aufscheinen. Er zeigt: Es geht nicht um Ereignisse, die in ferner Zukunft liegen, sondern die uns unfasslich nahe sind. Sie haben längst begonnen und erreichen uns voll im eigenen Tod. Lohfink will in seinem Buch vor Augen stellen, wie befreiend der christliche Glaube an die Auferstehung der Toten ist.

## 19 Gott und das Leid Thema bearbeiten

Menschheitsgeschichte ist auch Leidensgeschichte. Das Leiden folgt dem Menschen wie ein Schatten, es durchzieht sein ganzes Leben. Die existentielle Herausforderung Leiden zu bewältigen, stellt sich immer wieder. Ebenso enthält das Leiden eine permanente Herausforderung und Anfrage an den Glauben: Wenn ein allmächtiger und liebender Gott existiert, wieso gibt es dann das unermessliche Leiden in seiner Schöpfung? Jedes der für dieses Thema zu bearbeitenden Bücher setzt andere Akzente.

- Der Frankfurter Systematiker Hans Kessler prüft die klassischen Theodizeeversuche und beleuchtet das Verstummen der Gott-Rede „nach Auschwitz“. Kessler plädiert letztlich für das Offenhalten der Theodizeefrage. Aufschlussreich sind seine Überlegungen zur Allmacht Gottes.
- Der Münchner Fundamentaltheologe Armin versucht – nachdem eine nüchterne Analyse traditioneller Antwortversuche deren Ungenügen gezeigt hat – eine Theodizee als Rechtfertigung des Glaubens an Gott zu entwickeln. Ihm geht es um Argumente für den Gottesglauben im Gespräch mit Nicht-glaubenden.

- Die Bewältigung des Leids steht für den Dominikaner Johannes Brantschen, vor seiner Emeritierung Dogmatiker in Fribourg, im Zentrum seiner Arbeit. Sein leitendes Interesse liegt in der praktisch-spirituellen Dimension von Leid-erfahrung.

Literatur:	<b>Brantschen Johannes, Warum gibt es Leid?, Freiburg/Br. 2009.</b> (Herder-Spektrum, 128 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar).	10439 / 10439a
	<b>Kessler Hans, Das Leid in der Welt – eine Anfrage an Gott, Würzburg 2007.</b> (Topos plus, 147 Seiten, € 9,20).	8908
	<b>Kreiner Armin, Gott im Leid. Zur Stichhaltigkeit der Theodizee-Argumente, Freiburg/Br. 2005.</b> Daraus: S. 79–124: Dualistische Lösungsversuche. S. 207–293: Willensfreiheit – natürliche Übel.	Kopie / PDF
	<b>Brantschen Johannes, Leiden – Ernstfall der Hoffnung. Eine theologische Meditation,</b> in: Theologisch praktische Quartalschrift 150 (2002), Seiten 226–237.	Kopie / PDF
Ergänzende Literatur:	<b>Metz Johann Baptist, Die Rede von Gott angesichts der Leidensgeschichte der Welt,</b> in: Stimmen der Zeit 210 (1992), Seiten 311–320.	Kopie / PDF

## 20 Theologie nach Auschwitz

### Thema bearbeiten

Wenn man nach dem Wort Theodor W. Adornos „nach Auschwitz“ kein Gedicht mehr schreiben kann, dann sollte es wohl auch unmöglich sein, „nach Auschwitz“ von Gott so zu reden, als ob es dieses „präzedenzlose Verbrechen“ (Papst Johannes Paul II.) am jüdischen Volk nicht gegeben hätte, eine Theologie zu treiben „mit dem Rücken zur Leidensgeschichte“ unzähliger Menschen – damals wie heute. Im Buch, das die Grundlage dieses Themas darstellt, versuchen erstmals Theologen der einzelnen theologischen Disziplinen auf die Frage was „Theologie nach Auschwitz“ für ihr Fach bedeutet Antwort zu geben. Es werden Perspektiven aus den historischen Fächern, aus der Exegese, der systematischen und nicht zuletzt der praktischen Theologie angeboten. „Sie alle verbindet nicht nur das Ringen um eine angemessene Sprache, sondern auch das tief sitzende Bedürfnis, nach dem Verbleib Gottes in und nach den Tagen des Unsäglichen und Unsagbaren zu suchen und auf glaubwürdige, verantwortungsvolle Weise die Gottesfrage neu zu stellen.“ (Klappentext)

Literatur:	<b>Görg Manfred / Langer Michael (Hg.), Als Gott weinte. Theologie nach Auschwitz, Regensburg 1997.</b> (Pustet, 226 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)	8759
ergänzende Literatur:	<b>Münz Christoph, Der Welt ein Gedächtnis geben. Geschichtstheologisches Denken im Judentum nach Auschwitz, Gütersloh <sup>2</sup>1996.</b> (Kaiser, 584 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) Dieses Werk bietet fundierten Einblick in den Umgang jüdischer Denker mit der Katastrophe von Auschwitz und erschließt damit einen Zugang zur jüdischen Spiritualität sowie zu wichtigen jüdischen Denkern der Gegenwart.	8755

## 21 Gebet

### Thema bearbeiten

Beten erscheint in unserer säkularisierten Gesellschaft, die diesseits-, nutzens- und erlebnisorientiert ist, vielfach als befremdend, als nutzlos, frömmelnd, als weltflüchtige Ersatzhandlung, als sinnlos. Wie kann eine christliche Theologie des Gebets heute begreifbar gemacht werden?

Arbeitsweg:	<i>Versuchen Sie, geleitet von dieser Frage, die Theologie des Gebets, wie Dorothee Mann sie darstellt, nachzuzeichnen. Arbeiten Sie in einem zweiten Teil</i>
-------------	--

den „Sinn“ des Gebets heraus. Verwenden Sie dazu auch das Buch von Karl-Heinz Menke: *Was bewirkt das Gebet? Was kann in ihm „passieren“? Will Gott, dass ich ihn bitte? Handelt Gott, wenn ich ihn bitte? Wie wird das Heilswirken Gottes im Gebet deutlich?*

- Literatur: **Menke Karl-Heinz, Handelt Gott, wenn ich ihn bitte?, Regensburg 2000.** 8940  
(Topos, 224 Seiten, € 10,25)
- Mann Dorothee, „Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete“. Elemente einer christlichen Theologie des Gebets, Würzburg 1998.** 8953  
(Echter, 184 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

## 22 Maria

### Thema bearbeiten

- Literatur: **Becker Jürgen, Maria. Mutter Jesu und erwählte Jungfrau, Leipzig 2001, Seiten 11–232.** 9185  
(Evangelische Verlagsanstalt, 319 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Müller Alois / Sattler Dorothea, Mariologie, in: Handbuch der Dogmatik, hg. Schneider Theodor, Düsseldorf 2006 (Neuaufgabe), Bd. II, Seiten 155–187.** (Patmos, Bd. I: 584 Seiten, Bd. II: 611 Seiten, € 36,00) Kopie / PDF

Sowohl das Markusevangelium wie auch die Paulusbriefe scheinen an Maria, der Mutter Jesu, kein allzu großes Interesse zu haben. Weiters ist festzuhalten, dass die Texte aus Mt, Lk und Joh, die Maria erwähnen, in einem hohen Ausmaß die beginnende Marienverehrung in der christlichen Urgemeinde widerspiegeln. Die Frage nach der historischen Gestalt Marias wird daher zu einer Spurensuche im Neuen Testament. Zu einer solchen lädt der evangelische Autor Jürgen Becker mit seinem Buch ein. Dabei stehen zwei Prämissen im Hintergrund: Einmal ist es die Tatsache, dass – abgesehen von der Person Jesu – keine andere biblische Gestalt eine so reichhaltige und vielseitige Ausgestaltung in der Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte erfahren hat wie Maria; zum Zweiten ist sich der Autor dessen bewusst, dass die Auslegung biblischer Texte im Blick auf Maria zwangsläufig zum ökumenischen Gespräch wird.

Die Zusammenfassung des Buches von Jürgen Becker soll ergänzt werden durch eine knappe Darstellung der biblischen und dogmatischen Aussagen aus katholischer Perspektive.

- Ergänzende Literatur: **Müller Alois / Sattler Dorothea, Mariologie, in: Handbuch der Dogmatik, hg. v. Theodor Schneider, Düsseldorf 2000 (Neuaufgabe), Bd. II, Seiten 155–187.** Kopie / PDF
- Handbuch der Marienkunde, hg. v. Wolfgang Beinert/Heinrich Petri, Regensburg 2<sup>1996</sup>, Bd. I, Seiten 267–419.** Kopie / PDF
- Frieling Reinhard, Maria. III. Dogmatisch. III/1. Evangelisch, in: Theologische Realenzyklopädie (TRE), Bd. XXII, Seiten 137–143.** Kopie / PDF

## 23 Marianisch grundierte Theologie und Kirchenpraxis

### Zusammenfassung

- Literatur: **Greshake Gisbert, Maria – Ecclesia. Perspektiven einer marianisch grundierten Theologie und Kirchenpraxis, Regensburg 2014, Seiten 37–364 (Bibel und Dogma) oder 361–587 (Reflexion und Impulse).** 11096  
(Pustet, 620 Seiten, € 45,30)

Es mag überraschen: Nach seinem großen Trinitätsbuch legt der international renommierte Dogmatiker Gisbert Greshake ein ebenso großes Buch über Maria vor – im Bewusstsein, dass, „wer sich als katholischer Theologe auf das Gebiet der Mariologie begibt, ... mit Vorbehalten rechnen“ muss. Aber Greshake ist davon überzeugt, dass „Maria“ ein Querschnittsthema ist, das fast alle Bereiche der

Theologie berührt: „in der Mariologie laufen ... fast alle theologischen Linien zusammen“ (M. Schmaus). Und so lässt er in diesem Buch „die ganze Theologie noch einmal Revue passieren“.

Nach einem Durchgang durch Schrift und Tradition hebt Greshake das Besondere an Maria hervor. An ihr entdeckt er z. B., was der Mensch und was die Kirche ist, wie das Verhältnis des Menschen zur Schöpfung und des Christen zu anderen Religionen gedacht ist. Die unmittelbare Relevanz dieser Aussagen wird deutlich in den z. T. kritischen Bemerkungen und Vorschlägen zur derzeitigen kirchlichen und theologischen Situation und zu notwendigen Reformen kirchlicher Lehren, Normen und Strukturen. So klar wurden eine mariologisch fundierte Theologie und ihre praktischen Konsequenzen noch selten ausgearbeitet.

## 24 Barmherzigkeit – ein theologischer und existentieller Schlüsselbegriff

### Zusammenfassung

Literatur:

**Kasper Walter, Barmherzigkeit. Grundbegriff des Evangeliums - Schlüssel christlichen Lebens, Freiburg/Br. <sup>4</sup>2012.** (Herder, 252 Seiten, € 22,70) 10929

Walter Kasper plädiert dafür, Theologie und Gottesglaube, Ethik, Ekklesiologie und Pastoral grundsätzlich neu zu konzipieren, und zwar von der Wirklichkeit der Barmherzigkeit her. „Barmherzigkeit“ als theologischer Begriff wurde in theologischen Handbüchern bisher wenig reflektiert. Und doch prägt sie die biblische Botschaft von Anfang an und kann als Kern und Summe der biblischen Gottesoffenbarung bezeichnet werden. Kasper regt dazu an, die christliche Gotteslehre und die sich daraus ergebenden praktischen Konsequenzen neu zu durchdenken. Damit soll die heute dringend notwendige theozentrische Wende in der Theologie und im Leben der Kirche Konturen erhalten. Nicht zuletzt Papst Franziskus äußerte sich lobend über Walter Kasper' Buch: „Ein kleines Vademekum der Menschlichkeit, das sich nicht scheut, auch konkrete gesellschaftliche, politische und kirchliche Fehlentwicklungen zu benennen.“

## 25 Die Kirche – Wesen, Wirklichkeit, Sendung

### Zusammenfassung

Literatur:

**Kasper Walter, Katholische Kirche. Wesen – Wirklichkeit – Sendung, Freiburg/Br. <sup>3</sup>2011, Seiten 71–282 und 463–488 oder alternativ: 223–488.** (Herder, 586 Seiten, € 30,80) 10995

Das Buch „Katholische Kirche“ umreißt in drei Themenkreisen Wesen, Wirklichkeit und Sendung der Kirche. Zunächst schildert Kardinal Kasper in einem autobiografischen Einleitungsteil seinen persönlichen und theologischen Weg in und mit der Kirche. Die eigentliche ekklesiologische Darlegung entfaltet er in drei Themenkreisen: Für Kasper geht es bei der Darstellung des Wesens der Kirche nicht um empirische Beschreibung, sondern um eine theologische Wesensaussage; sein Blick auf die kirchliche Wirklichkeit zeigt, dass kein an den Himmel gemaltes Idealbild die Realität der kirchlichen Gegenwart verstellen oder verschleiern darf; die Sendung der Kirche schließlich ist nicht Selbstzweck, sondern bleibt ausgerichtet auf die Verkündigung der Ankunft des Reiches Gottes zum Heil der Menschen.



## 26 Das Zweite Vatikanische Konzil

### Zusammenfassung

- Literatur: **Pesch Otto Hermann, Das Zweite Vatikanische Konzil. Vorgeschichte – Verlauf – Ergebnisse – Nachgeschichte, Würzburg 2011, Seiten 15–206 und 291–382.** (Topos Plus, 451 Seiten, € 15,45) 8447
- ergänzende Literatur: **Hilberath Bernd J., Bei den Menschen sein. Die letzte Chance für die Kirche, Mainz <sup>2</sup>2013.** (Grünewald, 184 Seiten, € 18,50) 10953
- Tück Jan-Heiner (Hg.), Erinnerung an die Zukunft. Das Zweite Vatikanische Konzil, Freiburg/Br. 2012.** (Herder, 656 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar). 10839
- Böttigheimer Christoph / Dausner René (Hg.), Das Konzil „eröffnen“. Reflexionen zu Theologie und Kirche 50 Jahre nach dem II. Vatikanischen Konzil, Freiburg/Br. 2016.** (Herder, 112 Seiten, € 15,40) 11369
- In einer Zeit, in der das Konzil von manchen noch immer und verstärkt in Frage gestellt wird, während andere meinen, die Aussagen des Konzils seien schon längst überholt, ist eine Gesamtdarstellung des 2. Vatikanums eine wertvolle Orientierungshilfe.
- „Mit diesem Buch wird das Zweite Vatikanum vergegenwärtigt: die Ausgangssituation, die Auseinandersetzungen um die einzelnen Konzilstexte sowie deren Ergebnisse und schließlich auch die Auswirkungen der Konzilsbeschlüsse in der nachkonziliaren Kirche. Quellentexte und Akten, die in den letzten Jahren zugänglich gemacht wurden, wurden eingearbeitet zu einer aktuellen Gesamtdarstellung des Zweiten Vatikanums.“ (Klappentext)
- Das Buch gibt Einblick in die außerordentlich spannende Vorgeschichte und in die Entwicklungen am Konzil selbst. Abschließend wird die bleibende Bedeutung des 2. Vatikanums analysiert.
- Arbeitsweg: *Hinweis zum Band von Böttigheimer/Dausner:*  
*Der Band enthält die Schlusserklärung des großen internationalen Theologenkongresses, der unter dem Titel "Das Konzil eröffnen" vom 6. bis zum 8. Dezember 2015 in München stattfand. Des Weiteren finden sich in diesem Band ausführliche Erläuterungen zu allen zwölf Punkten der Schlusserklärung. Im Zentrum der Erklärung steht die Frage, welche Herausforderungen für Theologie und Kirche im 21. Jahrhundert anstehen. Welche Themen stehen auf der Agenda der Theologie, wenn sie bewusst den Diskurs mit der gegenwärtigen Gesellschaft suchen und ihre Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft wahrnehmen möchte? Die Schlusserklärung versteht sich diesbezüglich als maßgebliche Richtungsanzeige.*

## 27 Fundamentalismus

### Thema bearbeiten

Der Begriff „Fundamentalismus“ wird heute oft inflationär verwendet: islamischer, jüdischer, „katholischer“ Fundamentalismus usw. Die Beiträge des Sammelbandes stellen nicht nur die Frage „Was ist Fundamentalismus?“ und untersuchen den Zusammenhang von Fundamentalismus mit Säkularisierung, Globalisierung und den Folgen des europäischen Kolonialismus, sondern analysieren auch zahlreiche Beispiele aus den verschiedenen Religionen.

*Stellen Sie die wesentlichen Grundzüge der geschichtlichen Entstehung des Fundamentalismus und seiner verschiedenen Ausdrucksformen anhand der Analysen und Beispiele dieses Bandes dar.*

- Literatur: **Six Clemens / Riesebrodt Martin / Haas Siegfried (Hg.), Religiöser Fundamentalismus. Vom Kolonialismus zur Globalisierung, Innsbruck <sup>2</sup>2005.** (StudienVerlag, 268 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9810
- ergänzende Literatur: **Kienzler Klaus, Der religiöse Fundamentalismus. Christentum, Judentum, Islam, München <sup>5</sup>2007.** (Beck, 120 Seiten, € 9,80) 11467

## 28 Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit? Zusammenfassung

- Literatur: **Oeldemann Johannes, Einheit der Christen – Wunsch oder Wirklichkeit? Kleine Einführung in die Ökumene, Regensburg 2009.** 10384  
(Pustet, 200 Seiten, € 17,50)
- ergänzende  
Literatur: **Bremer Thomas / Wernsmann Maria (Hg.), Ökumene – überdacht. Reflexionen und Realitäten im Umbruch, Freiburg/Br. 2014.** 2086 / 259  
(Herder, 352 Seiten, € 32,90)
- Ernesti Jörg, Konfessionskunde kompakt. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart (Grundlage Theologie), Freiburg/Br. 2009.** 10385  
(Herder, 219 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

„Damit ihr Hoffnung habt“ – so lautete 2010 das Motto des 2. Ökumenischen Kirchentags in München. Angesichts einiger ökumenischer Irritationen in den letzten Jahren fällt manchen das „Hoffen“ im Blick auf die Ökumene schwer. Das Buch von Johannes Oeldemann will die ökumenische Hoffnung stärken. Es enthält Grundinformationen über alle christlichen Konfessionen, erinnert an wichtige Etappen der ökumenischen Bewegung und fasst die Ergebnisse ökumenischer Dialoge zusammen. Es informiert über unterschiedliche ökumenische Zielvorstellungen und gibt Anregungen für die ökumenische Zusammenarbeit vor Ort.

*Als ergänzende Literatur kann das Buch von Jörg Ernesti herangezogen werden, das den Akzent mehr auf das geschichtliche Werden der verschiedenen christlichen Kirchen legt.*

## 29 Interreligiöser Dialog Thema bearbeiten

- Literatur: **Renz Andreas, Die katholische Kirche und der interreligiöse Dialog. 50 Jahre „Nostra aetate“ – Vorgeschichte, Kommentar, Rezeption, Stuttgart 2014, Seiten 93–226.** 11172  
(Kohlhammer, 286 Seiten, € 35,90)

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) hat sich die katholische Kirche dem religiösen Pluralismus gestellt und den Weg der dialogischen Öffnung bei gleichzeitiger Wahrung der eigenen Identität beschritten. Besonders mit der Erklärung „Nostra aetate“ (NA) hat die Kirche die anderen Weltreligionen, insbesondere das Judentum, in den Blick genommen und diese erstmals positiv gewürdigt. Der Autor skizziert die Vor- und Entstehungsgeschichte der Konzils-erklärung „Nostra aetate“, ordnet sie in die Theologie- und Kirchengeschichte ein und bietet einen ausführlichen Kommentar zum Dokument. Schließlich wird die Rezeptions- und Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart beleuchtet.

*In der thematischen Bearbeitung sollen die Kerninhalte der vatikanischen Erklärung „Nostra aetate“ herausgestellt werden. Ein historischer Überblick über den Umgang der katholischen Kirche mit den anderen (Welt-)Religionen, wie sie der Autor unter dem Titel „I. Die Vorgeschichte“ (S. 13–58) skizziert, soll dabei helfen, das Dokument und seine Bedeutung entsprechend einzuordnen (S. 93–160) und seine Rezeption mit Blick auf die gegenwärtigen Herausforderungen an den interreligiösen Dialog nachzuzeichnen (S. 161–226).*

## 30 Wieviel Freiheit braucht die Religion? Thema bearbeiten

Toleranz und Religionsfreiheit sind uns als Errungenschaften der frühen Neuzeit geläufig und scheinen heute als Produkt der europäischen Geistesgeschichte selbstverständlich zu sein. Beides trifft nur zum Teil zu: Zum einen reicht die

Geschichte der (religiösen) Toleranz – wenn auch eher als bloße Duldung denn als respektvolle Anerkennung – bis weit in die Antike zurück. Zum anderen stellen sich angesichts vergangener und gegenwärtig neu aufflammender Gewalt im Namen von Religion vermehrt Unsicherheiten und Zweifel an ihr ein. Aktive Grenzziehungen scheinen zurzeit angezeigter als passive Duldung. Zwar wäre Toleranz als bloßes Gewährenlassen in vielen Weltgegenden bereits ein hoffnungsvoller Anfang, dennoch bleibt sie damit weit unterbestimmt. Als individuell zu erlernende Tugend wie auch als Rechtsprinzip bedarf sie in Kirche, Politik und Gesellschaft des beständigen Ringens um Aufmerksamkeit und der Bereitschaft, innere und äußere Widerstände zu überwinden.

Diese heute gängige, aber keineswegs unwidersprochene katholische Position befragt die Sozialethikerin Marianne Heimbach-Steins in ihrem Buch.

- Literatur: **Lehmann Karl Kardinal, Toleranz und Religionsfreiheit. Geschichte und Gegenwart in Europa , Freiburg/Br. u. a. 2015.** 11298  
(Herder, 144 Seiten, € 20,60)
- Heimbach-Steins Marianne, Religionsfreiheit. Ein Menschenrecht unter Druck, Paderborn u. a. 2012, Seiten 51–101; dazu Seiten 27–50 oder 181–200.** 12035  
(Herder, 232 Seiten, € 27,70)
- Arbeitsweg: *Fassen Sie zunächst das Büchlein von Karl Kardinal Lehmann zusammen; konkretisieren Sie im Anschluss daran mit Heimbach-Steins einige Fragestellungen zur „Religionsfreiheit katholisch“ (Seite 51–101); um die gesellschaftliche Relevanz an einem Beispiel zu konkretisieren, behandeln Sie abschließend eines dieser Kapitel: „Religionsfreiheit – gefährlich oder gefährdet?“ (Seite 27–50) oder „Religionsfreiheit und Geschlechtergerechtigkeit“ (Seite 181–200).*

## 31 Der Papst: Zur Geschichte einer (jungen) Universalmacht Zusammenfassung

- Literatur: **Lill Rudolf, Die Macht der Päpste, Kevelaer 2006.** 9951  
(Topos plus, 237 Seiten, € 9,25)

Gehört das Papstamt immer schon zum Katholizismus? Sind enthusiastische Volksmengen bei päpstlichen Großereignissen der Gegenwart Ausdruck seiner seit den Anfängen ungebrochenen Attraktion? „Wer das Papstamt verstehen will, muss seine Geschichte kennen.“ (W. Klausnitzer) – Die ist vergleichsweise kurz und mag überraschen: Obwohl die Wurzeln dieser abendländischen Institution in die Spätantike zurückreichen und sich zeitweise Erfolge im Hoch- und Spätmittelalter einstellen, wächst die Macht der Päpste erst in der Neuzeit allmählich zu ihrer heutigen Fülle. Ihren Höhepunkt erreicht sie nicht vor dem 19. Jahrhundert, da nach dem Verlust des Kirchenstaates der Papst erstmals als moralische Instanz und alleiniger – zumal unfehlbarer – Garant der katholischen Identität auf den Plan tritt. Folgen dieser Entwicklung wie die geringe Autorität und Handlungsfreiheit der Ortskirchen und Bischofskonferenzen, die persönliche Devotion vieler Gläubiger weltweit an den Bischof von Rom sowie die Minderung und Gewissensbindung des theologischen Lehramtes mögen (heute) als „katholisch“ gelten – zu prüfen sind sie an der älteren Tradition von Katholizität im Gleichgewicht von Einheit und Pluralität der Kirche.

*Die im Buch grau unterlegten Exkurse sind im Rahmen der schriftlichen Arbeit nicht zu bearbeiten.*

## 32 Die Kirchen des christlichen Ostens

### Zusammenfassung

- Literatur: **Oeldemann Johannes, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen, Kevelaer 2016.** 9806  
(Topos Taschenbücher, 240 Seiten, € 18,45)
- ergänzende Literatur: **Groen Basilius J. / Gastgeber Christian, Die Liturgie der Ostkirche, Freiburg/Br. 2012.** (Herder, 271 Seiten, € 20,60) 10890
- Oeldemann Johannes, Konfessionskunde, Leipzig u. a. 2015 (= Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde, Band 1), Kapitel 2 (Seiten 72–157).** 113561/1  
(Evangelische Verlagsanstalt, 433 Seiten, € 29,00)
- Das 2. Vatikanische Konzil betont, dass die Kirchen des Ostens „einen Schatz besitzen, aus dem die Kirche des Abendlandes in den Dingen der Liturgie, in ihrer geistlichen Tradition und in der rechtlichen Ordnung vielfach geschöpft hat“ (Ökumene 14). Diese verborgenen, spirituellen und liturgischen Schätze in den Traditionen der Ostkirchen sind unter Katholikinnen und Katholiken weitgehend unbekannt. Die Einführung von Johannes Oeldemann gibt einen informativen Überblick nicht nur zur Geschichte, Verbreitung und Strukturen der verschiedenen Kirchen des Ostens, sondern auch zu ihrer jeweiligen Stellung in der Gegenwart. Eine Darstellung und Erläuterung der unterschiedlichen Glaubenspraktiken schließen den Band ab.

## 33 Diakonat – ein Amt für Frauen?

### Thema bearbeiten

- Literatur: **Winkler Dietmar W. (Hg.), Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, Wien 2013.** (LIT-Verlag, 155 Seiten, € 19,90) 10536
- Die Diskussion um den Diakonat der Frau hat ein knappes halbes Jahrhundert nach dem Ende des 2. Vatikanischen Konzils erneut Aktualität erlangt. Statt der zu erwartenden Öffnung des Denkens hat allerdings eine verschärfte Absage an das weibliche Amt stattgefunden. Diese Argumentationen stehen einander gegenüber:
- Jorissen Hans, Theologische Bedenken gegen die Diakonatsweihe von Frauen,** in: Hünermann Peter u.a. (Hg.), Diakonat. Ein Amt für Frauen in der Kirche – Ein frauengerechtes Amt?, Ostfildern 1997, **Seiten 86–97.** 8758  
(Schwalbenverlag, 420 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Hünermann Peter, Theologische Argumente für die Diakonatsweihe von Frauen,** in: Hünermann Peter u.a. (Hg.), Diakonat. Ein Amt für Frauen in der Kirche – Ein frauengerechtes Amt?, Ostfildern 1997, **Seiten 98–128.** 8758  
(Schwalbenverlag, 420 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Arbeitsweg: *Nehmen Sie den Artikel von Hans Jorissen „Theologische Bedenken gegen ...“ (S. 86–97) und von Peter Hünermann „Theologische Argumente für die Diakonatsweihe von Frauen“ (S. 98–128) als Ausgangspunkt Ihrer Darstellung und ergänzen Sie diese durch die drei folgenden Positionen aus dem Sammelband von Dietmar Winkler zum „Diakonat der Frau“, bevor Sie das Thema mit den Perspektiven von Dorothea Reiningger abschließen.*
- Gielen Marlis, Frauen als Diakone in paulinischen Gemeinden,** in: Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, hg. von Dietmar W. Winkler, Wien u.a. 2010, **Seiten 11–42.**
- Groen Basilius J., Einige liturgische und ökumenische Aspekte des Frauen- diakonats,** in: Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, hg. von Dietmar W. Winkler, Wien u.a. 2010, **Seiten 89–118** (vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar).

**Radlbeck-Ossmann Regina, Das Argument von der Einheit der Ordo: Fundament für die Ablehnung eines Diakonats der Frau?**, in: Diakonat der Frau. Befunde aus biblischer, patristischer, ostkirchlicher, liturgischer und systematisch-theologischer Perspektive, hg. von Dietmar W. Winkler, Wien u.a. 2010, Seiten 119–135.

**Reininger Dorothea, Diakonat der Frau. Gegenwärtige Realitäten und zukunftsweisende Visionen**, in: Diakonia 33 (2002), Seiten 277–286.

Kopie / PDF

## 34 Das gemeinsame Priestertum

### Thema bearbeiten

Obwohl jede und jeder Getaufte durch die Gemeinschaft mit Christus an dessen priesterlichem, prophetischem und königlichem Amt Anteil hat, schlägt sich diese Würde im Selbstverständnis der Gläubigen und im konkreten kirchlichen Leben so gut wie gar nicht nieder. Das Ausmaß dieser Identitätskrise, zu der gravierend der folgenschwere Wandel im Opfer- und Priesterverständnis seit der Spätantike beigetragen hat, ist bestürzend. So ist es „hoch an der Zeit“, diesem Thema „ernsthaft und konsequent in Reflexion und Gebet, im diskursiven Gespräch, in Leitung und Gemeinde“ nachzugehen (S. 10).

Literatur:

**Mitterstieler Elmar, Das wunderbare Licht, in dem wir leben. Gleichheit, Würde und Priestertum aller in der Kirche, Würzburg 2011.**  
(Echter, 166 Seiten, € 13,20)

10644

**Neuner Peter, Das gemeinsame Priestertum aller Getauften, Vortrag vor dem Katholischen Laienrat Österreichs, am Tag der Ordentlichen Vollversammlung 10. März 2012**, veröffentlicht im Internet.

Kopie / PDF

**Demel Sabine, Die Berufung der Laien zu innerkirchlichen Aufgaben, Vortrag vor dem Forum Österreichischer Katholiken in St. Georgen am Längsee am 3. Juni 2011**, veröffentlicht im Internet.

Kopie / PDF

Arbeitsweg:

*Es legt sich nahe, mit der Lektüre des Buches von E. Mitterstieler zu beginnen, der mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Zusage der unveräußerlichen Gleichheit und Würde sowie des Priestertums aller Getauften im Rückgriff auf die Heilige Schrift und die älteste Praxis der Kirche fundiert, Missverständnisse klärt und Begriffe sorgfältig unterscheidet.*

*Der Beitrag von P. Neuner ergänzt weitere Etappen im Amtsverständnis der abendländischen Kirche(n): die Auffassung der Reformatoren, die römische Antwort des Konzils von Trient sowie die vermittelnd neue Position des Zweiten Vatikanischen Konzils.*

*S. Demel zeigt die – nach geltendem Kirchenrecht teils eingeräumten, aber noch nicht ausgeschöpften, teils im kirchlichen Gesetzbuch (CIC) nur mangelhaft dargestellten – Möglichkeiten und Konsequenzen, das gemeinsame Priestertum aller Getauften im kirchlichen Leben zu konkretisieren („Laienapostolat“).*

## 35 Frauen und kirchliches Amt

### Zusammenfassung

Literatur:

**Demel Sabine, Frauen und kirchliches Amt: Grundlagen – Grenzen – Möglichkeiten, Freiburg/Br. 2012.** (Herder, 249 Seiten, € 20,60)

10847

Die Stellung der Frau in der katholischen Kirche hat sich spürbar gewandelt. Heute können Frauen Ordinariatsrätinnen, Seelsorgeamtsleiterinnen und Direktorinnen katholischer Akademien werden. Allerdings nicht Diakoninnen und Priesterinnen! Wie wird das theologisch und rechtlich begründet? Welche Rechte, Pflichten und Möglichkeiten kommen Frauen nach dem Selbstverständnis der katholischen Kirche überhaupt zu? S. Demel beantwortet diese und weitere da-

mit zusammenhängende Fragen aus biblischer, historischer, rechtlicher und lehr-  
amtlicher Perspektive. Ihr Buch berücksichtigt aktuelle Entwicklungen und geht  
auch der Frage nach, ob die pastoralen Großstrukturen neue Spielräume für Frau-  
en als Seelsorgerinnen bieten.

## Liturgik

### 36 Feste und Feiern im Kirchenjahr Zusammenfassung

Literatur: **Kunzler Michael, Sein ist die Zeit. Eine Einführung in Liturgie und Frömmigkeit des Kirchenjahres, Paderborn 2012.** (Bonifatius, 351 Seiten, € 27,70) 10717

Feste sind mehr als eine „Auszeit“ vom Alltag: Die Kirche feiert ihre Feste als Teilhabe an der Ewigkeit Gottes in den Rhythmen irdischer Zeit. Der liturgische Lauf des Jahres kennt die Festkreise von Ostern und Weihnachten und weitere Herrenfeste, die Festtage der Heiligen und nicht zuletzt die Feier der Kirchweihe. So wird die von Gott geschenkte Zeit zum konkreten Erfahrungsraum für die Dynamik und Neuheit des christlichen Lebens mit je eigenen Akzentsetzungen in Liturgie, Spiritualität, Gebet und Brauchtum.

Arbeitsweg: *Fassen Sie zuerst die Seiten 11–228 zusammen; sodann aus den Kapiteln zu den Marienfesten und Heiligenfesten die grundlegenden Überlegungen (S. 229–236 und 264–270) und erläutern Sie je ein Marienfest und Heiligenfest Ihrer Wahl; schließen Sie mit dem kurzen Kapitel über die Kirchweihfeste (S. 292–299).*

### 37 Eucharistie verstehen und feiern Zusammenfassung

Literatur: **Saberschinsky Alexander, Einführung in die Feier der Eucharistie. Historisch – Systematisch – Praktisch, Freiburg/Br. u. a. 2015.** (Herder, 220 Seiten, € 18,50) 10434

Sonntag für Sonntag begehen Christinnen und Christen das Herrenmahl, in dem das Geheimnis ihrer Erlösung vergegenwärtigt und verwirklicht wird. Doch gar so einfach erschließt sich die Feier der Eucharistie nicht: zu viele Anreicherungen, Verkürzungen, neue Akzente und „Zutaten“, dazu Stilisierung und Ritualisierung hat das schlichte Vermächtnis Jesu im Lauf der Geschichte erfahren. Um die Kernhandlungen in ihrer Tiefe und Tragweite leichter zu erfassen, hilft der klärende Blick auf die Anfänge und auf das Werden der Feiargestalt (bis heute) ebenso wie die theologische Reflexion zentraler, aber mitunter in Gegensatz zueinander gebrachter Kategorien (etwa Opfer und Mahl). Nicht zuletzt ist auch nach der konkreten Verortung dieser Feier im Leben der Gemeinden zu fragen, nach ihren Möglichkeiten und Grenzen angesichts heutiger pastoraler Herausforderungen.

ergänzende Literatur: **Krätzl Helmut, Brot des Lebens. Mein Weg mit der Eucharistie, Innsbruck-Wien 2014.** (Tyrolia, 176 Seiten, € 19,95) 12025

### 38 Brot & Wein: Zur Kulturgeschichte der eucharistischen Gaben Zusammenfassung

Literatur: **Schubert Anselm, Gott essen. Eine kulinarische Geschichte des Abendmahls, 2018.** (Beck, 271 Seiten, € 25,70) ist bestellt

Brot und Wein, ja – aber Fisch, Milch und Honig? Das von Jesus gefeierte und seiner Kirche gestiftete Mahl hatte nicht immer die uns heute vertraute rituelle Gestalt, die meist auf den Empfang einer Oblate reduziert ist. Der Kirchenhistoriker Anselm Schubert unternimmt eine Zusammenschau von Christentumsge-

schichte und Esskultur quer durch Jahrhunderte und Regionen: Sie führt von Kultmählern zu den „machtvollen“ Speisen des Mittelalters, sowie in entlegene Gegenden, wo Brot und Wein weder zum Alltagsleben gehör(t)en, noch je verfügbar sind, und schließlich bis zur theologischen Relevanz von gesäuertem, ungesäuertem oder glutenfreiem Brot, von rotem, weißem oder alkoholfreiem Wein etc., die sogar Kirchenspaltungen nach sich gezogen hat. Nach erfolgter weltweiter Missionierung, Ritenstreitigkeiten um Fragen der Inkulturation und schließlich dem Ende der Kolonialherrschaft haben „Völker begonnen, sich einen eigenen Reim auf das Evangelium zu machen.“ (S. 205) – Wäre dies der Anfang einer Rückkehr zur Vielfalt?

### 39 Was ist Liturgie? Basiswissen für die Praxis Zusammenfassung

Literatur:

**Blum Heribert, Gottes Dienst an uns. Eine Einführung in die Liturgie, Stuttgart 2017.** (Kohlhammer, 209 Seiten, € 22,60).

ist bestellt

Was haben die Liturgie, ein Staatsempfang und ein gutes Essen gemeinsam? Wer die Begegnung mit einer hochgestellten Persönlichkeit vorzubereiten und zu verantworten hat, muss die Etikette kennen und informiert sein, worauf es ankommt. Damit ein Festmahl gelingt, braucht es wohl kulinarisches Basiswissen und Erfahrung. Ebenso bedarf die bewusste und verständige Feier der Liturgie, die das Zweite Vatikanische Konzil allen Getauften zur Aufgabe macht, großer Sorgfalt und liturgischer Bildung: Grundkenntnisse der wichtigsten liturgischen Traditionen der katholischen Kirche (die Eucharistiefeier, Wort-Gottes-Feiern, Tagzeitenliturgie u. a.) und ihrer Elemente, Ausdrucksformen und Gestaltungsmöglichkeiten, v. a. unter Verwendung des 2013 erschienenen Gotteslobs. Im Zentrum des Buches stehen die österlichen Feiern im Rhythmus des Tages (Tagzeitenliturgie), der Woche (Sonntagsmesse) und des Jahres (Kar- und Osterliturgie).

### 40 Liturgie für die Ökumene Zusammenfassung

Literatur:

**Jeggle-Merz B. / Kranemann B. (Hgg.), Liturgie und Konfession. Grundfragen der Liturgiewissenschaft im interkonfessionellen Gespräch, Freiburg 2013** (Herder, 280 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

ist bestellt  
Kopie/pdf

Alle christlichen Konfessionen feiern die Liturgie als die Mitte ihres Glaubens und finden (bisher) dennoch nicht zum gemeinsamen Mahl. Daneben stellen auch andere gesellschaftliche und kirchliche Entwicklungen seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil die Ökumene in liturgischen Fragen vor neue Herausforderungen. Die Beiträge in diesem Band diskutieren Grundfragen des gottesdienstlichen Feierns, u. a. Schriftverkündigung und Tradition, Gebet, Wort und Sakrament. Kirche und Raum, Ordination und Beteiligung der Gemeinde, in jeweils unterschiedlichen konfessionellen Perspektiven. Das Anliegen, damit zur ökumenischen Verständigung beizutragen muss die Rolle der Liturgie aber auch in einem zunehmend säkularen Umfeld reflektieren, in dem der Glaube keine Selbstverständlichkeit mehr, sondern eine Option unter anderen geworden ist.

Arbeitsweg

Bitte resümieren Sie zunächst die Einleitung und abschließend den letzten Beitrag („Liturgie und Raum“). Aus den übrigen sechs Themen wählen Sie bitte vier Themen aus, die Sie zusammenfassen wollen:

- Leseordnung(en) im Für und Wider
- Tradition und Erneuerung im Gottesdienst
- Gebet und Liturgie
- Die ekklesiologische Dimension der Liturgie

- Liturgie und Amt
- Tätige Teilnahme der Gemeinde

## 41 Wort-Gottes-Feiern: (k)eine Notlösung? Zusammenfassung

Literatur:

**Amon Eberhard / Kranemann Benedikt (Hgg.), Laien leiten Liturgie. Die Wort-Gottes-Feiern als Aufgabe und Herausforderung für die Kirche, Trier 2013.** (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 170 Seiten, ca. € 10,80)

ist bestellt

Wort-Gottes-Feiern erscheinen als das Gebot der Stunde. Laien, die diesen Feiern vorstehen, bleiben aber häufig nur „Notnagel“. Das Buch geht Fragen rund um diese recht junge Feierform nach und zeigt ein nicht ungetrübtes Bild: Unter welchen Voraussetzungen finden priesterlose Gottesdienste, Stationsgottesdienste und Wort-Gottes-Feiern statt? Mit welchen Materialien? Wie steht es um die Akzeptanz in der Hierarchie und an der Basis? Die zwei einführenden und grundlegenden Beiträge von Benedikt Kranemann (Liturgiewissenschaft) und Ottmar Fuchs (Pastoraltheologie) widmen sich der Entstehungsgeschichte der Wort-Gottes-Feiern und der Frage ihrer Sakramentalität. Fünf weitere Artikel schildern praktische Erfahrungen aus Österreich, Deutschland, der deutschsprachigen Schweiz, den Niederlanden sowie in katholischen Gemeinden der USA. Der abschließende Beitrag reflektiert die Ausbildungssituation für Gottesdienst-LeiterInnen und den mühsamen Weg hin zu einem Verständnis der Wort-Gottes-Feiern als Feiern mit Eigenwert und als lebendiges Zeichen einer vielgestaltigen Gottesdienstkultur.

*Die teils längeren Fußnoten müssen nicht in die Lektüre und Zusammenfassung des Buches einfließen!*

## 42 Der tägliche Gottesdienst der Gemeinde Zusammenfassung

Literatur:

**Lumma Liborius, Liturgie im Rhythmus des Tages, Regensburg 2011.** (Pustet, 149 Seiten, ca. € 15,40).

10715

**Budde Achim, Gemeinsame Tagzeiten. Motivation – Organisation – Gestaltung, Stuttgart 2013, Seiten 97–196.** (Kohlhammer, 625 Seiten, € 41,00)

Kopie / PDF

Der Lebensrhythmus der Kirche ist von Anfang an von der sonntäglichen Zusammenkunft der Gläubigen zur Feier der Eucharistie geprägt. Wie aber lebt die Gemeinde ihren liturgischen Alltag von Montag bis Samstag? Die ab dem 4. Jh. belegte und bis ins Frühmittelalter allgemeine Praxis ist schlicht: Die Gemeinde versammelt sich morgens und abends zum Gottesdienst in der Kirche und erfüllt so die Mahnung, wachsam zu bleiben und „allezeit“ zu beten. Der Wechsel von Finsternis und Licht deutet ihr christliches Dasein, und die Psalmen stellen reiche Gebetserfahrung in biblischer Sprache bereit. Zwar für Jahrhunderte aus dem Bewusstsein und der liturgischen Praxis katholischer Gemeinden verschwunden, ist heute der Wert dieser biblischen, von Laien getragenen und ökumenisch anschlussfähigen Feierform neu zu erkennen.

Das 2004 von Achim Budde auf Burg Rothenfels sowie als „Bonner Mittagsgebet“ initiierte „Ökumenische Stundengebet“ ist ein repräsentatives, reflektiertes und erprobtes Feiermodell, das unter der Prämisse steht: „Der Gottesdienst muss stattfinden können.“ Lesen Sie dazu Kapitel (B) Organisation (Seiten 97–196).

Arbeitsweg:

*Fassen Sie zunächst die Darstellung der Tagzeitenliturgie von Liborius Lumma zusammen; und danach die praxisbezogenen Überlegungen von Achim Budde zu ihrer Organisation und Praktikabilität. Erscheinen Ihnen diese geeignet, um den Gottesdienst und seine Gestalt auf die heutigen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen abzustimmen? Oder haben Sie Einwände? Wenn ja, welche?*



### 43 Liturgie als Ort der Versöhnung Zusammenfassung

- Literatur: **Volgger Ewald / Urban Albert (Hg.), Liturgie und Versöhnung. Wege des Heils, Trier 2011.** (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 254 Seiten, € 10,80) 10745
- ergänzend (nicht verpflichtend) **Volgger Ewald, Das Wasser der Taufe und die Tränen der Buße,** in: Heiliger Dienst 59 (2005), **Seiten 42–56.** Kopie / PDF

Versöhntes Leben entspricht der Sehnsucht des Menschen. Die Erfahrung zeigt, wie empfindlich das menschliche Miteinander durch Schuld und Sünde gestört wird. Es ist kein Zufall, dass die Tradition der Kirche sehr verschiedene lebensbegleitende Feierformen entwickelt hat, die helfen konnten, Trennungen zu überwinden und Unversöhntes leichter auszuhalten. Doch kein anderes Sakrament hat sich im Laufe der Geschichte so stark verändert und verengt wie das sakramentale Versöhnungshandeln. Wie wäre nun die verlorene Vielfalt neu zu gewinnen und für Menschen zu erschließen, die Frieden mit Gott und untereinander suchen und wahren wollen? Das gebotene Spektrum umfasst Zeiten und Wege gemeinschaftlicher Versöhnung, Hilfestellungen aus dem Alltag und aus therapeutischer Sicht, Unterscheidendes zu Schuld und Schuldgefühlen sowie Impulse aus der älteren und neueren Praxis für eine liturgisch vielfältige Feier von Umkehr und Versöhnung.

### 44 Liturgisch sprechen – wie geht das? Zusammenfassung

- Literatur: **Odenthal Andreas / Urban Albert (Hgg.), Liturgie und Sprache, Trier 2014.** (VzF Deutsches Liturgisches Institut, 170 Seiten, € 12,80) ist bestellt

„Christen dürfen verstehen wollen!“ Mit diesem Anspruch an die Liturgie und die Feiernden widmet sich das Buch wichtigen Aspekten eines heiß umstrittenen Themas: Wie geht liturgisch sprechen, wenn es mehr sein soll als „Messe lesen“? Was überhaupt kommt im Gottesdienst zur Sprache und wie? Müssen dafür alte (manchmal antiquierte) Worte gebraucht werden und wozu? Ist liturgische Sprache eher volkstümlich oder sakral? Wer ist kompetent, in der Liturgie zu sprechen und wie „sprechend“ sind andere Kommunikationsformen, etwa die vertonte Sprache, aber auch Gesten und Haltungen? Will liturgische Sprache verständlich sein, muss sie nicht zuletzt auch kindgemäßes Beten und leichte Sprache im Repertoire haben.

*Die teils längeren Fußnoten müssen nicht in die Lektüre und Zusammenfassung des Buches einfließen!*

## Pastoraltheologie

### 45 »... wenn nichts bleibt, wie es war«. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche Zusammenfassung

- Literatur: **Bucher Rainer, ... wenn nichts bleibt, wie es war. Zur prekären Zukunft der katholischen Kirche, Würzburg 2012.** (Echter, 237 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 10763

Jahrhunderte lang war die katholische Kirche souveräne Herrin ihrer selbst – und ihrer Gläubigen. Sie besaß die Deutungshoheit über Himmel und Erde, reglementierte das individuelle Leben des Einzelnen und war eine normative Größe für das gesellschaftliche Zusammenleben der Menschen. Heutzutage hat sie diese Machtfülle und ihre Privilegien weitgehend verloren. Im veränderten Kontext heutiger soziokultureller Gegebenheiten erfährt sie ihre Position – wie andere re-

ligiöse „Anbieter“ auch – als vielfach abhängig und keineswegs gesichert. Der Grazer Pastoraltheologe Rainer Bucher sieht die kreative (Neu-)Gestaltung der bestehenden Asymmetrien und Kontraste (Klerus – Laien; Hauptamt – Ehrenamt; „drinnen“ – „draußen“; Frau – Mann) als entscheidend für die Zukunft der Kirche an.

Ergänzende  
Literatur:

**Bucher Rainer (Hg.), Die Provokation der Krise. Zwölf Fragen und Antworten zur Lage der Kirche, Würzburg 2004.** (Echter, 256 Seiten, € 15,30)

## 46 Sakramentenpastoral

### Thema bearbeiten

Literatur:

**Emeis Dieter, Zwischen Ausverkauf und Rigorismus. Zur Krise der Sakramentenpastoral, Freiburg/Br. 1993.** (Herder, 120 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 8353

**Scharer Matthias / Niewiadomski Józef, Faszinierendes Geheimnis. Neue Zugänge zur Eucharistie in Familie, Schule und Gemeinde, Innsbruck/Mainz 1999.** (Tyrolia/Grünwald, 176 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 8748

Das Dilemma der Sakramentenpastoral spitzt sich immer mehr zu: Soll man faule Kompromisse mit weit verbreiteten glaubensfremden Erwartungen eingehen oder durch strengere Zugangsbedingungen Mauern eines neuen Ghettos errichten? Das ist die grundsätzliche Spannung.

Der Pastoraltheologe Dieter Emeis, versucht, Sackgassen und falsche Alternativen in der heutigen Krise aufzudecken. Das Buch ist durch den klassischen Dreischritt „Sehen – Urteilen – Handeln“ gegliedert. Sehen: Hier beschreibt er die Situation des Übergangs, die sich aus der Ablösung der volksskirchlichen Tradition ergibt. Der zweite Teil bietet Orientierungen für die Sakramentenpastoral. Das abschließende Handeln entfaltet er an zwei konkreten Schritten: Zunächst allgemein durch Überlegungen zum Verhältnis Sakramentenpastoral und Gemeindepastoral und dann durch Anregungen zu einzelnen Sakramenten.

Das zweite Buch konzentriert sich ganz auf die Eucharistie. Die Ausgangsfrage der Autoren, des Religionspädagogen Matthias Scharer und des Dogmatikers Józef Niewiadomski lautet: Wie kann in unserer Welt, die von Medien und Konsum geprägt ist, ein Zugang zum Geheimnis der Eucharistie erschlossen werden? Kann die „Alltagsbanalität“ aufgebrochen werden durch eine Eucharistische Lebenskultur? – Miteinander-Essen/-Trinken *gegen* Isolieren, Verhungern-/ Verdursten-Lassen; Miteinander-Danken *oder* Alles-für-selbstverständlich-Halten; usw. Welche Wege gibt es in die Richtung einer solchen Lebenskultur?

Arbeitsweg:

*Praktischer Hinweis: Im Buch von Scharer/Niewiadomski finden sich häufig Kästen mit Fragen, die teilweise weit über das Dargelegte hinausgehen und zum selbständigen Weiterdenken anregen wollen. Einzelne dieser Fragen könnten Sie eventuell in der persönlichen Stellungnahme am Schluss Ihrer Arbeit aufgreifen.*

## 47 Wenn Katholiken sich scheiden lassen ...

### Zusammenfassung

Literatur:

**Schockenhoff Eberhard, Chancen zur Versöhnung? Die Kirche und die wiederverheirateten Geschiedenen, Freiburg/Br. 2011.** (Herder, 199 Seiten, € 20,60) 10754

Katholischer Sakramententheologie zufolge gibt es keine Ehescheidung. Im Leben vieler Gläubiger ist sie dennoch schmerzliche Realität. Übernehmen Geschiedene sodann in einer neuen Beziehung durch zivile Heirat offen Verantwortung füreinander, zieht das für die Betroffenen den Ausschluss vom sakramentalen Leben nach sich. Ihr Scheitern – und auch ihr Neuanfang – wird gleichermaßen hart sanktioniert. Das Buch will wiederverheiratete Geschiedene ermutigen, ihre Erfahrungen, Lebensbrüche und ihr Vertrauen auf das Neue ins

kirchliche Leben einzubringen; zugleich appelliert es an die Amtsträger, Gläubige in dieser Situation nicht an den Rand zu drängen, sondern die Menschenfreundlichkeit Jesu zum Maßstab des Handelns zu nehmen. Überzeugung des Autors ist, dass jeder Mensch vor Gott Vergebung finden kann und in der Eucharistie – dem Mahl der Sünder – die ausgestreckte Hand Gottes ergreifen darf.

## 48 Geschieden, wiederverheiratet, abgewiesen – oder doch nicht? Kontroverse

**Problemskizze:** Seit Jahrzehnten ist der Umgang der Kirche mit wiederverheirateten Geschiedenen eine theologische Streitfrage. Für viele Betroffene entscheidet sich an dieser Frage praktisch ihre Kirchenzugehörigkeit. Mit dem Pontifikat von Papst Franziskus zeigt sich eine neue Dynamik in dieser Fragestellung: Zur Vorbereitung auf die Generalversammlung der Bischofssynode zum Thema Ehe und Familie im Oktober 2015, bei der auch der pastorale Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen auf der Agenda stand, wurde zum ersten Mal in einer weltweit durchgeführten Umfrage auch die Meinung der katholischen Bevölkerung zu diesem Thema erhoben. Papst Franziskus hatte im Februar 2014 Walter Kardinal Kasper eingeladen, vor dem Konsistorium der Kardinäle über das Thema der Familienpastoral zu sprechen. Dort thematisierte Kardinal Kasper auch die Frage der wiederverheirateten Geschiedenen und setzte sich für eine Lösung jenseits von Rigorismus und Laxismus ein. Er konnte dabei an die Position anknüpfen, die er bereits 1993 als Bischof (mit Karl Lehmann und Oskar Saier) vertreten hatte. Seine Rede blieb nicht ohne Widerspruch: So meinte der Präfekt der Glaubenskongregation, Gerhard Ludwig Kardinal Müller im März 2014 in einem Interview mit Radio Vatikan, dass „andere, die sich hier melden, auch wenn sie im Kardinalrang sind, einfach nur für sich selber persönlich sprechen und nicht eine offizielle Aussage treffen können“. Die skizzierte Kontroverse mündete in einen spannenden Prozess rund um die Bischofssynode, der in den Abschlussdokumenten und im nachsynodalen Schreiben des Papstes „Amoris Laetitia - Freude der Liebe“ nachvollzogen werden kann.

**Arbeitsweg:** *Als erste Hinführung zur Thematik empfiehlt sich der Aufsatz von Weihbischof Helmut Krätzl (2001), in dem wichtige Aspekte des Problems gut verständlich zusammengefasst sind. Damit sollten Sie „gerüstet“ sein, in die seit den 70-er Jahren aktuelle Diskussion – in die Argumente und kritischen Einwände – einzusteigen.*

**Alle unten angeführten Artikel können Sie als Kopie oder PDF erhalten!**

*Gliederungsvorschlag und Arbeitsschritte:*

*Situation: Problempunkte der kirchlichen Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen (Helmut Krätzl)*

Der Vorschlag der Oberrheinischen Bischöfe Kasper, Lehmann und Saier (QD, Seiten 376–394): pastorale Wegweisungen, theologische Argumente

Kritische Einwände von lehramtlicher Seite (Dokument der Glaubenskongregation; QD, Seiten 401–404): Argumente, pastorale Festlegungen.

Die Rede von Kardinal Kasper vor dem Konsistorium im Februar 2014: Welche neuen Argumente sind hinzugekommen?

Das Interview von Kardinal Müller mit Radio Vatikan: Wie argumentiert der Präfekt der Glaubenskongregation?

Wie sind die Positionen der Bischofssynode und des nachsynodalen Schreibens „Amoris Laetitia – Freude der Liebe“? Vergleichen Sie „Amoris Laetitia“ mit dem Vorschlag der Oberrheinischen Bischöfe aus 1993.

*Persönliche Stellungnahme: Fassen Sie den Stand der Diskussion zusammen und begründen Sie Ihre eigene, persönliche Antwort auf diese theologische Frage.*

**Literatur:**

Einführung:

- Krätzl Helmut, Dramatisches Ringen um die rechte Pastoral an wieder verheirateten Geschiedenen**, in: **Ders., Neue Freude an der Kirche – ein engagiertes Bekenntnis, Seiten 185–203** (Tyrolia, 304 Seiten, € 22) 9140
- Inhaltliche Diskussion 1993ff.:
- Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz, Zur seelsorglichen Begleitung von Menschen aus zerbrochenen Ehen, Geschiedenen und Wieder-verheirateten Geschiedenen. Einführung, Hirtenwort und Grundsätze (10.07.1993)**, in: QD, Seiten 376–394. Kopie / PDF
- Kongregation für die Glaubenslehre, Schreiben an die Bischöfe der katholischen Kirche über den Kommunionempfang von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen (15.10.1994)**, in: QD, Seiten 401–405. Kopie / PDF
- Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz, Brief an die hauptamtlich in der Seelsorge tätigen Damen und Herren in den Diözesen Freiburg, Mainz und Rottenburg-Stuttgart (Oktober 1994)**, in: QD, Seiten 406–411. Kopie / PDF
- Inhaltliche Diskussion 2014ff.:
- Kasper, Walter, Die Botschaft von Amoris laetitia. Ein freundlicher Disput, Freiburg/Br. 2018** (Herder, 96 Seiten, € 15,50) ist bestellt
- Kasper Walter: Das Evangelium von der Familie. Die Rede vor dem Konsistorium, Freiburg/Br. 2014** (Herder, 94 Seiten, € 12,40) 11089
- Müller Gerhard Ludwig: Dem Papst dienen, sich nicht des Papstes bedienen.** Interview mit Radio Vatikan vom 24. März 2014: <http://tinyurl.com/nwqgsw5> Link
- Papst Franziskus, Amoris Laetitia – Freude der Liebe. Das Apostolische Schreiben „Amoris Laetitia – über die Liebe in der Familie“.** Mit einer Einführung von Christoph Schönborn, Freiburg/Br. 2016, Seiten 19–30 und 243–263 (Herder, 288 Seiten, € 10,30) 11311
- Berufung und Sendung der Familie. Die zentralen Texte der Bischofssynode**, hg. v. Christoph Schönborn, Kommentar von Michael Sievernich, Freiburg/Br. 2015, Seiten 7–21 und 88–95 (Herder 192 Seiten, € 25,70) 11254
- Primetshofer Bruno, Ehescheidung und Wiederheirat im Kirchenrecht**, in: ThPQ 142 (1994), Seiten 343–350. Kopie / PDF

ergänzende  
Literatur:

## 49 Altern in Würde – eine Herausforderung Zusammenfassung

Literatur:

- Rüegger Heinz, Altern(n) als Herausforderung. Gerontologisch-ethische Perspektiven, Zürich 2009** (€ 20,60) 11275

Das Alter(n) bleibt niemandem erspart und wird für die Gesellschaft aufgrund höherer Lebenserwartung und medizinischer Fortschritte ein zunehmend brisantes Thema. An der Schnittstelle von Pastoral, Ethik und wissenschaftlicher Altersforschung (Gerontologie) gerät es zu einer gewaltigen interdisziplinären Herausforderung. Die Würde des (hierzulande) immer älter werdenden Menschen wirft neue Fragen auf: Wonach bemisst sie sich? Worin liegen Wert und Würde des begrenzten, sterblichen Lebens? Besteht die Kunst darin, das Alter(n) zu verzögern (Anti-Aging) oder es zuzulassen bzw. gar einzuüben (Pro-Aging)? Am Ende des Lebens spitzen sich die Fragen nochmals zu: Wie steht es um die letzte Selbstbestimmung Hochbetagter, Kranker und Sterbender? Und schließlich: Wie können Menschen lernen „abschiedlich“ zu leben, einander darin beistehen und den Tod ins Leben integrieren? Das Buch stellt dazu interdisziplinäre theologische und gerontologische Überlegungen an und will Hilfestellungen für ein „Hoffen über das Leben hinaus“ bieten.

## Ethik

### 50 Für immer und ewig? Leben in Beziehung Thema bearbeiten

Jedes Menschenleben wird in Beziehung gelebt – in höchster Ausformung als ein Leben in liebender Beziehung. Das gilt nicht nur für die katholisch verstandene Ehe, sondern stellt auch Anfragen an Zölibat, Ehescheidung und Wiederheirat sowie nichteheliche Formen des Zusammenlebens und intime Freundschaften. Jede von Menschen gewählte Lebensform kann gelingen, unzureichend gelingen oder scheitern. Ist Scheitern in jedem Fall eine Schuld gegenüber Gott und den Menschen?

Die offizielle kirchliche Stellung zu Fragen des – geschlechtlichen – Zusammenlebens gründet sich auf die katholische Sexualmoral. Wie sehr taugt sie als echte Lebenshilfe und unbedingt wünschenswerte „Moral des Glücks“ (Kardinal Schönborn)? In kritisch-positiver Auseinandersetzung mit lehramtlich „nicht-verhandelbaren“ Positionen und „sexualethischen heißen Eisen“ zeigt das Buch ihre Stärken auf, ohne Problematiken und Grenzen zu verschweigen.

- |             |  |
|-------------|--|
| Literatur:  | <p><b>Wohlgshaft Hermann, Für immer und ewig? Über Ehe, Zölibat und intime Freundschaften, Würzburg 2013.</b> (Echter, 165 Seiten, € 15,30) 11038</p> <p><b>Lintner Martin, Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Brixen/Innsbruck-Wien 2012, Seiten 111–143 und 161–171.</b> (Weger/Tyrolia, 191 Seiten, € 17,95) 10969</p>                   |
| Arbeitsweg: | <p><i>Beginnen Sie mit den erfahrungsbezogenen Überlegungen von H. Wohlgshaft; versuchen Sie sodann mit M. Lintner, die Plausibilität und die Fraglichkeit der lehramtlichen Positionen zum Zölibat (10. Kapitel) sowie zu außerehelichen Lebensformen (11. Kapitel) zu resümieren. Lässt sich in der Zusammenschau beider Ansätze eine gemeinsame Hoffnungsperspektive aufzeigen?</i></p> |

### 51 Die Menschenrechte Zusammenfassung

- |            |  |
|------------|--|
| Literatur: | <p><b>Hilpert Konrad, Menschenrechte und Theologie. Forschungsbeiträge zur ethischen Dimension der Menschenrechte, Freiburg/Br. 2001.</b> 9104<br/>(Herder, 403 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)</p> <p>Dieses Buch beschäftigt sich aus der Sicht katholischer Theologie mit dem Thema „Menschenrechte“. Dabei wird auf geschichtliche Entwicklung und gegenwärtige globale Aktualität der Menschenrechte ebenso eingegangen wie auf den langen „Leidensweg“ der katholischen Kirche mit den Menschenrechten.</p> <p><i>Einige Leitfragen für die Bearbeitung des Buches: Was sind überhaupt Menschenrechte? Was waren die geschichtlichen Voraussetzungen für die Deklaration von Menschenrechten? Warum tat sich die katholische Kirche mit den Menschenrechten so schwer? Wie und warum hat sich die Haltung der Kirche zu den Menschenrechten gewandelt? Ist eine theologische Begründung der Menschenrechte möglich bzw. notwendig oder überhaupt sinnvoll? Können die europäisch geprägten Menschenrechte in anderen kulturellen Kontexten überhaupt Geltung beanspruchen? Gelten die Menschenrechte auch innerhalb der Kirche?</i></p> |
|------------|--|

## 52 Armut, Existenzsicherung und soziale Grundrechte

### Thema bearbeiten

„Im Unterschied zu Konzepten einer »bedarfsorientierten Grund- bzw. Mindestsicherung«, wie sie mit einigen Unterschieden etwa von der SPÖ, den Grünen, der Caritas und der Armutskonferenz vertreten werden, tritt die Katholische Sozialakademie Österreichs (ksoe) und das von ihr initiierte Netzwerk *Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt* für ein »bedingungsloses Grundeinkommen« ein. Gegen diesen Ansatz zu einer umfassenden Reform der aktuellen Erwerbsarbeitsgesellschaft wird von gegensätzlichen politischen Kräften heftig polemisiert. Die hauptsächlichen Kritikpunkte am Grundeinkommen lauten: unfinanzierbar, wirtschafts- und leistungsfeindlich, sozialpädagogisch falsch, für die Arbeits- bzw. Leistungsmoral desaströs etc. Interessant ist, dass gerade auch aus manchen kirchennahen Kreisen heftige Kritik kommt – und zwar unter dem Titel: Widerspruch zur Katholischen Soziallehre, zum christlichen Menschenbild und zur biblischen Arbeitsmoral. Gerade auf diese kircheninterne Polemik möchten die vorliegenden Überlegungen antworten.“ (Markus Schlagnitweit)

Literatur:

**Grundeinkommen – In Freiheit tätig sein. Beiträge des ersten deutschsprachigen Grundeinkommenskongresses (Hgg. Netzwerk Grundeinkommen und sozialer Zusammenhalt Österreich / Netzwerk Grundeinkommen Deutschland), Berlin 2006.**

(Avinus-Verlag, 300 Seiten, ca. € 20,60 zuzügl. Versandkosten). Das Buch kann bei der ksoe unter +43-1-310 51 59-73 sowie per E-Mail bestellt werden: monika.rot@ksoe.at

**Schlagnitweit Markus, Bedingungsloses Grundeinkommen. Eine theologische Annäherung** (Erstveröffentlichung in: QUART. Zeitschrift des Forums Zeit und Glaube 4 (2006)), abrufbar unter:  
[http://www.grundeinkommen.at/Library/Grundeinkommen\\_Theologie.pdf](http://www.grundeinkommen.at/Library/Grundeinkommen_Theologie.pdf)

Kopie / PDF

Arbeitsweg:

*Stellen Sie die theologische Annäherung von Schlagnitweit an den Anfang und fassen Sie danach aus jedem der Teile I–IV aus dem Buch zumindest vier auf dem Kongress vorgetragene Positionen zusammen. Begründen Sie bitte Ihre Auswahl am Beginn der Buchzusammenfassung!*

*Wenn Sie möchten, können Sie (z. B. unter dem Titel „Kürzlich gefunden“) auch eine eigenständig in Erfahrung gebrachte aktuelle Position einbringen!*

## 53 Was soll ich tun? Grundfragen des Lebens

### Zusammenfassung

Literatur:

**Huber Wolfgang, Ethik. Die Grundfragen unseres Lebens, München 2015.** (Beck, 281 Seiten, ca. € 20,60)

11099

In zwanzig kompakten, klar und verständlich geschriebenen Kapiteln werden nicht nur die medizinisch und medial breit diskutierten Fragen des Lebensanfangs und -endes gestellt, sondern es klingen sehr viel mehr Zwischentöne des Lebens an: Umgang mit Nahrungsmitteln, Gewissensfreiheit, die Rolle der Massenmedien, das Verhältnis zu Arbeit, Gesundheit und Kultur als Menschenrecht, Macht und Moral, Diversität, Globalität, Generationen u. a. – Fragen, die jeden Menschen im Alltag erreichen und die einen guten, gerechten Umgang verlangen. Der Autor – früherer Ratsvorsitzender des Evangelischen Kirchenrates Deutschlands – bietet keine Regeln und Rezepte; vielmehr formuliert er Maßstäbe des Menschlichen für die Lösung großer existentieller Grundfragen. Angesichts der Komplexität und Unübersichtlichkeit menschlicher Handlungsbedingungen stellt er die von bestimmten (welchen?) Hoffnungen geprägten Handlungsmotive in den Mittelpunkt.

## 54 Ehe – Partnerschaft – Sexualität

### Zusammenfassung

Literatur

**Hilpert Konrad, Ehe – Partnerschaft – Sexualität. Von der Sexualmoral zur Beziehungsethik, Darmstadt 2015.** (Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 176 Seiten, ca. € 25,70) 11302

**Lintner Martin, Den Eros entgiften. Plädoyer für eine tragfähige Sexualmoral und Beziehungsethik, Brixen/Innsbruck 2012, Seiten 11–89 oder 90–167.** (Weger/Tyrolia, 191 Seiten, € 17,95) 10969

Seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus wird in der katholischen Kirche wieder intensiv über den Umgang mit Lebenspartnerschaften jenseits der kirchlich geschlossenen Ehe diskutiert. Dürfen wiederverheiratete Geschiedene und Menschen, die in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft leben, die Kommunion empfangen? Dürfen sie in der Kirche aktiv werden oder in kirchlichen Arbeitsverhältnissen stehen? Kann die Kirche das Zusammenleben in derartigen Partnerschaften oder in „Ehen ohne Trauschein“ auch positiv würdigen?

Konrad Hilpert plädiert für eine neue, zeitgemäße Beziehungsethik, die der Vielfalt der heutigen Lebenswirklichkeiten gerecht wird: Ist die Partnerschaft von Aufmerksamkeit, Wohlwollen und gegenseitigem Respekt geprägt? Herrschen Wahrhaftigkeit und Gleichberechtigung? Beruht die Beziehung auf der Annahme und Achtung des Anderen als Person, und schließt sie das Bewusstsein solidarischer Verbundenheit über das Hier und Jetzt hinaus ein?

Martin Lintner zeigt die Stärken der heute geltenden kirchlichen Sexualnormen auf, ohne ihre Problematiken und Grenzen zu verschweigen. Der Eros als Quelle der Lebenslust und Freude sei doppelt zu befreien: vom manipulativen Missbrauch zur Erzeugung permanenter Sündenangst ebenso wie von seiner Sexualisierung und Einengung auf genitalen Lustgewinn. Ein beglückender Umgang mit Leib, Eros und Geschlechtlichkeit verlange deren Würdigung und Integration im Dienst der Persönlichkeitsentfaltung und echter Mensch-Werdung.

## 55 Medizinethik I: Was ist Leben?

### Zusammenfassung

Literatur:

**Körtner Ulrich / Virt Günter u. a. (Hg.), Lebensanfang und Lebensende in den Weltreligionen. Beiträge zu einer interkulturellen Medizinethik, Neukirchen-Vluyn 2006.** 10505

(Neukirchener, 254 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Religiöse Überzeugungen bestimmen nicht nur das gesellschaftliche und kulturelle Umfeld der medizinischen Forschung, sondern sie prägen auch die individuelle Erfahrung von Krankheit und Gesundheit, Heil und Heilung, Körper, Geist und Seele. Dies erfordert sensible Konzepte einer interkulturellen Medizin. Medizin im Kontext der Kulturen und Religionen ist eingebunden in Werte- und Symbolsysteme, die sich historisch entwickeln und über lange Zeit hinweg Stabilität aufweisen. Es geht also nicht darum, ein einheitliches Menschenbild und Medizinsystem zu entwerfen, sondern sich die Relativität medizinischen Erkennens und Handelns bewusst zu machen, um über kulturelle Unterschiede und Grenzen hinweg neue Handlungsmöglichkeiten zu erschließen. Der Vergleich zwischen jüdischer, christlicher, islamischer und buddhistischer Tradition zeigt nicht nur inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede, sondern lässt auch verschiedene Arten des Umgangs mit der jeweiligen Tradition, des Argumentationsstils und der Urteilsbildung erkennen.

## 56 Medizinethik II: Embryonenforschung Zusammenfassung

Literatur:

**Hilpert Konrad, Forschung contra Lebensschutz. Der Streit um die Stammzellenforschung, Freiburg/Br. 2009, Seiten 45–59; 76–98; 120–199; 356–371.** (Herder, 407 Seiten, € 42,00)

2086/233

Medizin-Ethik ist so alt wie medizinisches Handeln selbst. Wer medizinisch handelt, bewegt sich in zwei Dimensionen, in einer fachlich-technischen und in einer sittlich-praktischen. Er muss die hohen medizinischen Güter der Diagnostik, Prävention und Heilung schwerer Krankheiten und des Lebensschutzes abwägen. In der hitzig geführten Diskussion hat auch die theologische Argumentation Gewicht; sie begründet die Auswahl der Artikel zu diesem Thema: Auf Basis der Erläuterungen von Eberhard Schockenhoff (S. 45–59) befasst sich der Jesuit Johannes Seidel mit der anthropologischen Deutung des ungeborenen Lebens (S. 76–98) bevor drei weitere Autoren ihre systematische Nachfragen zur Hermeneutik der kirchlichen Stellungnahmen (S. 120–150), zu Theorien der Beseelung (S. 151–181) sowie zur Menschenwürde als Argument in der ethischen Debatte (S. 182–199) stellen. Der abschließende Beitrag des Herausgebers zieht eine vorläufige Zwischenbilanz (S. 356–371).

*Bitte fassen Sie die genannten Beiträge zusammen. Selbstverständlich steht es Ihnen frei, darüber hinaus einen weiteren Artikel aus dem Buch zu bearbeiten!*

## 57 Menschenwürdig sterben – selbstbestimmt sterben? Kontroverse

Problemskizze:

Einen „guten Tod“ sterben, nämlich den „eigenen Tod“ (Rilke) – ein Wunsch so alt wie die Menschheit. In unserer Zeit verbindet er sich argumentativ häufig mit dem Recht auf Selbstbestimmung sowie der Würde des Menschen, die es gesellschaftlich-rechtlich zu schützen gilt. Nicht nur über die europaweit mit Ausnahme der Benelux-Staaten verbotene aktive Sterbehilfe (Tötung auf Verlangen) entbrennen heiße weltanschauliche Diskussionen; auch der in Dänemark, Schweden und in der Schweiz unter bestimmten Bedingungen legalisierte assistierte Suizid (Beihilfe zur Selbsttötung) wirft heikle theologische und ethische Fragen auf: Welches Gewicht kommt der Gewissensentscheidung der Betroffenen zu? Sterbehilfe als Geschäftszweig? Gibt es eine Pflicht zu leben? Wer entscheidet und verantwortet, welches Leben und Sterben „menschenwürdig“ ist? Wo endet die Freiheit der Gottesgabe „Leben“?

Literatur:

**Hilpert Konrad (Hg.), Selbstbestimmung - auch im Sterben? Streit um den assistierten Suizid, Freiburg/Br. u. a. 2015.** (Herder, 208 Seiten, € 15,40)

11343

**Flaßpöhler Svenja, Mein Tod gehört mir. Über selbstbestimmtes Sterben, München 2013.** (Pantleon, 155 Seiten, € 13,40)

11041

Arbeitsweg:

*Um das Themenfeld abzustecken beginnen Sie mit der Darstellung möglicher Lebensende-Entscheidungen von M. Zimmermann in: Hilpert, S. 79–93 und der kurzen Geschichte des Suizids in: Flaßpöhler, S. 21–49.*

*Fassen Sie sodann die Überlegungen zu den Sterbewünschen der Betroffenen in: Hilpert, S. 17–77 zusammen, bevor Sie die daraus auch für andere involvierte Personen resultierenden Konfliktfelder in den Beiträgen bei: Hilpert, S. 115–195 beschreiben.*

*Beschließen Sie Ihre Arbeit mit der Kontroverse zwischen Hans Küng und Franz Böckle um die Vertrauensfrage in: Hilpert, S. 197–215 sowie dem Einblick in das Selbstverständnis der Freitodbegleitung und der Schlussbetrachtung der Autorin in: Flaßpöhler, S. 69–85; 149–155.*

ergänzende  
Literatur:

**Borasio Gian Domenico, Selbst bestimmt sterben. Was es bedeutet, was uns daran hindert, wie wir es erreichen können, München 2014.** (Beck, 205 Seiten, € 18,50).

11127



## Kultur- und Christentumsgeschichte

### 58 Märtyrer – Entschiedenheit und Widerstand Zusammenfassung

- Literatur: **Schockenhoff Eberhard: Entschiedenheit und Widerstand. Das Lebenszeugnis der Märtyrer, Freiburg/Br. 2015.** (Herder, 239 Seiten, € 17,90) 11190
- Siebenrock Roman A.: Christliches Martyrium. Worum es geht, Kevelaer 2009.** (Topos, 103 Seiten, ca. € 9,60) 10383

Zu allen Zeiten, und gerade auch in der jüngeren Vergangenheit, gab es Christen, die um ihres Glaubens oder um ihres Einsatzes für die Gerechtigkeit willen freiwillig den Tod auf sich genommen haben. Auch in der Gegenwart trifft dies in vielen Teilen der Weltkirche zu. Von der äußersten Entschiedenheit dieser Glaubenszeugen geht ein irritierendes Signal für die „normalen“ Christen aus. Was bedeuten die Märtyrer für das Leben der ganzen Kirche und ihr Zeugnis für das Evangelium? Was macht das Martyrium für die öffentliche Wahrnehmung über alle Zeiten hinweg so interessant? Die Autoren gehen diesen Fragen nach, indem sie die urchristliche Theologie des Martyriums aufgreifen und diese in Beziehung setzen zu den Selbstzeugnissen heutiger Märtyrer. Konkrete Beispiele veranschaulichen Merkmale des ‚authentischen‘ christlichen Martyriums. Darüber hinaus wird der inflationäre und missbräuchliche Gebrauch des Märtyrerbegriffs thematisiert, der auch gewaltbereite fanatisierte Selbstmordattentäter umfasst.

### 59 Kulturgeschichte Europas Zusammenfassung

- Literatur: **Le Goff Jacques, Die Geburt Europas im Mittelalter, München 2012, Seiten 13–270.** (Beck, 344 Seiten, € 15,40) 10492

Der bekannte Historiker Jacques Le Goff beschreibt in leicht verständlicher Weise den »roten Faden« der Geschichte Europas vom Ende des Römischen Reiches bis zum Beginn der Neuzeit. Er zeigt dabei auf, worin die kulturelle Einheit und vielleicht auch die Kontinuität der europäischen Geschichte liegt und inwiefern das mittelalterliche Erbe auch für die Zukunft Europas eine wesentliche Rolle spielt.

Die Zusammenfassung des Buches soll nicht alle Details nochmals nacherzählen, sondern die großen Linien der geschichtlichen Entwicklung anhand von Le Goffs Darstellung herausarbeiten und in eigenen Worten für Dritte verständlich wiedergeben.

### 60 Das antike Christentum Zusammenfassung

- Literatur: **Markschies Christoph, Das antike Christentum. Frömmigkeit, Lebensformen, Institutionen, München 2006.** (Beck, 271 Seiten, € 15,40) 10193

Mit »antikes Christentum« ist jene Frühzeit des Christentums (vor der »Völkerwanderung«) gemeint, in der noch die jüdisch-griechisch-römische Kultur der biblischen Zeit vorherrscht. Wie haben die Christen ihr Leben, ihren Glauben, ihre Gemeinschaft gestaltet in einer Zeit, als es noch keine ausdrücklichen »Vorbilder« für das christliche Leben gab. Der bekannte Kirchenhistoriker Christoph Markschies stellt in diesem Werk die zentralen Ausdrucksformen christlichen Lebens in gut lesbarer Form dar (individuelles Leben: Bekehrung, Geburt, Taufe, Tod; Alltagsleben, Ehe und Familie, Gebet und Gottesdienst, Askese und Mönchtum; Gemeindeleben, Kommunikation und beginnende Institutionalisierung).

## 61 Frauen im frühen Christentum Zusammenfassung

- Literatur: **Jensen Anne, Gottes selbstbewusste Töchter. Frauenemanzipation im frühen Christentum?, Freiburg/Br. u. a. 1992, Seiten 19–177 und wahlweise Kapitel II, III oder IV.** 8461  
(Herder, 508 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)
- Frauen machen Geschichte. Das Bild der Frauen aber wird in der Geschichtsschreibung dominiert von tendenziellen Darstellungen und Idealbildern, wie sie männliche Autoren erdacht und beschrieben haben. Die Realität des Frauenalltags leidet darunter, ja geht bisweilen dabei verloren. Christinnen der ersten Jahrhunderte versuchten, Freiheit und Eigenständigkeit zu erreichen – als Bekennerinnen, Prophetinnen und Lehrerinnen, deren Stimme die Autorin zu Wort kommen lässt. Anne Jensen befasst sich davon ausgehend mit der Situation und Stellung der Frauen im frühen Christentum – eine Epoche, die das Bild und die Rolle der Frauen in unserer Kultur entscheidend geprägt hat.
- Arbeitsweg: *Die Einleitung (S. 19–35) und das erste Kapitel über die „Frauen in den Kirchengeschichten“ (S. 37–177) sollen die Basis einer Zusammenfassung des Buches bilden. Wählen Sie anschließend nach Ihren eigenen Interessen eines der nachfolgenden Kapitel über „Frauen im Martyrium“ (S. 178–253), „Frauen in der Verkündigung“ (S. 254–362) oder „Kluge Lehrerinnen“ (S. 363–626), um anhand einer Gruppe die Stellung der Frauen im frühen Christentum zu konkretisieren.*
- ergänzende Literatur: **Küng Hans, Die Frau im Christentum, München <sup>7</sup>2013.** 11056  
(Piper, 157 Seiten, € 10,30)

## 62 Religion und Alltag im Mittelalter Zusammenfassung

- Literatur: **Angenendt Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt <sup>4</sup>2009, 203–349 und 659–750.** 10719  
(Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 986 Seiten, € 41,10)
- Die Textauswahl bezieht sich lediglich auf zwei Teile des umfangreichen Werkes des bekannten Kirchenhistorikers Arnold Angenendt. Zum einen geht es um eine Darstellung der Situation von Welt und Menschen im Mittelalter – von der Bedeutung der Familie (Mann und Frau, Ehe, Kind) bis zum Verständnis von Gemeinschaft und Gesellschaft (Pfarre, Kloster, aber auch Kaisertum, Papsttum) –, und zum anderen um das mittelalterliche Verständnis von Leben und Sterben, Tod und Auferstehung, Jüngstem Tag, Himmel und Hölle.
- Arbeitsweg: *In der Zusammenfassung sollen die wesentlichen Grundlinien der Bedeutung von irdischem und himmlischem Leben im Mittelalter in eigenen Worten zusammenhängend dargestellt werden.*

## Weltreligionen

### 63 »Christus – das Heil aller« – oder: Sind alle Religionen gleichwertige Wege zum Heil? Kontroverse

- Problemskizze: Das 2. Vatikanum hatte schon vor Jahrzehnten das alte Axiom „Außerhalb der Kirche kein Heil“ so ausgelegt, dass auch Menschen anderer Religionen eine je nach ihrer Überzeugung abgestufte Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Gläubigen besitzen; ferner sprechen die Konzilsdokumente ausdrücklich von positiven Elementen in den nichtchristlichen Religionen, wobei allerdings die Frage offen blieb, wie diese Religionen in ihrer Gesamtgestalt zu werten sind. Die

Konzilsaussagen haben zweifellos den Dialog mit den Religionen gefördert. Daraus entwickelte sich inzwischen eine theologische Strömung, die entschieden weiter zu gehen scheint als das Konzil: die pluralistische Religionstheologie, deren bekanntester Vertreter John Hick ist. Demnach können grundsätzlich mehrere Religionen den Anspruch erheben, die göttliche Wirklichkeit – jeweils kulturbedingt – gleichwertig zur Sprache zu bringen.

Es geht nicht mehr – wie am Konzil – um die individuelle Heilsmöglichkeit von Nichtchristen, sondern um den Heilswegcharakter der anderen Religionen. Erlangen die Andersgläubigen das Heil *durch* ihre eigene Religion oder bloß in ihrer Religion – aber letztlich durch Christus? Müssen wir uns vom exklusiven christlichen Heilsabsolutismus verabschieden? Gilt der Satz: „Jesus Christus ist das Heil aller Menschen?“ Oder müssen wir von der Gleichwertigkeit aller Religionen, Heilswege sprechen, wie es die pluralistische Religionstheologie tut?

Brisante Fragen, die derzeit in der Theologie breit diskutiert werden. Manche meinen, wir stehen am Anfang eines beispiellosen theologischen Lernprozesses. Vieles ist noch offen und bedarf der weiteren Klärung. Die gegenwärtige Diskussion um die pluralistische Religionstheologie ist der Inhalt dieser „Kontroverse“.

Arbeitsweg:

*Eine erste Orientierung über das Thema bieten die Aufsätze von Hans Kessler, „Der universale Christus und die Religionen“ sowie Bertram Stubenrauch „Die Theologie und die Religionen“. Andreas Bsteh führt sodann genauer in die Weichenstellungen des Konzils ein. (in: Christus alleine?; Seiten 50–82) Die Position der pluralistischen Religionstheologie (John Hick, Paul Knitter, v.a.) lässt sich erarbeiten aus: Perry Schmidt-Leukel, Religiöse Vielfalt als theologisches Problem (Christus allein?; Seiten 11–49) und Reinhold Bernhardt, Deabsolutierung der Christologie? (Der einzige Weg zum Heil?; Seiten 144–200). Kritische Anfragen und Argumente gegen die pluralistische Religionstheologie finden Sie in: Christus allein?, Seiten 83–202. Die Autoren nehmen Stellung aus philosophischer (Problem von Wahrheitsansprüchen), fundamentaltheologischer (Pluralismus als Phänomen der Postmoderne) und dogmatischer (Christologie) Perspektive.*

*Von besonderem Interesse ist der Sammelband der Salzburger Theologischen Zeitschrift „Die Theologie der Religionen in der Diskussion“ (ergänzende Literatur). In diesem Heft werden die möglichen religionstheologischen Positionen tatsächlich durchdiskutiert.*

*Folgende Fragen könnten die Erarbeitung der Positionen erleichtern:*

Welche Positionen gibt es überhaupt in der Frage des Verhältnisses des Christentums zu den anderen Religionen?

Was ist das berechnigte Anliegen der Pluralisten?

Was sind die Stärken bzw. die Gefahren ihrer Position?

*Welche Argumente werden gegen diese relativistische Position vorgebracht? (Es kann hilfreich sein, diese Argumente nach den theologischen Fächern zu ordnen).*

*Gliederungsvorschlag:*

*Die Weichenstellung des 2. Vatikanums.*

Die Position der pluralistischen Religionstheologie: Die Religionen als gleichwertige – jeweils kulturell gebrochene Annäherung an das verborgene Göttliche. Der gegenwärtige Diskussionsstand: Anfragen an „die Relativisten“ – Welche unaufgebbaren Überzeugungen des christlichen Glaubens sind in Gefahr?

*Wie lässt sich das Verhältnis des Christentums zu den anderen Religionen bestimmen?*

Literatur:

**Kessler Hans, Der universale Christus und die Religionen**, in: Theologische Quartalschrift 181 (2001), Seiten 212–237.

Kopie / PDF

**Stubenrauch Bertram, Die Theologie und die Religionen**, in: Müller Klaus (Hg.), Fundamentaltheologie – Fluchtlinien und gegenwärtige Herausforderungen, Regensburg 1998, Seiten 349–367.

Kopie / PDF

**Schwager Raymund (Hg.), Christus allein? Der Streit um die pluralistische Religionstheologie**, Freiburg/Br. <sup>2</sup>1997. (Herder, 207 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

2086/160

ergänzende  
Literatur:

- Die Theologie der Religionen in der Diskussion**, Salzburger Theologische Zeitschrift 4 (2000), Seiten 81–212. (In unserer Bibliothek entlehnbar) 9240
- von Brück Michael / Werbick Jürgen (Hg.), Der einzige Weg zum Heil? Die Herausforderung des christlichen Absolutheitsanspruchs durch pluralistische Religionstheologien**, Freiburg/Br. 1993, Seiten 11–61 und 144–200 (Herder, 208 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 2086/143
- Kuschel Karl-Josef, Christologie und interreligiöser Dialog. Die Einzigartigkeit Christi im Gespräch mit den Weltreligionen**, in: Stimmen der Zeit 209 (1991), Seiten 387–402. Kopie / PDF

## 64 Juden und Christen

### Zusammenfassung

Literatur:

- Henrix Hans Hermann, Judentum und Christentum. Gemeinschaft wider Willen, Regensburg 2004.** (Topos plus, 227 Seiten, € 11,20) 9474

Zu den großen Herausforderungen des gegenwärtigen theologischen Diskurses gehört der interreligiöse Dialog. Das Judentum hat dabei eine Sonderstellung: Man kann das Judentum nämlich aus christlicher Sicht nicht einfach als eine der großen Weltreligionen bezeichnen, sondern das Christentum ist geschichtlich und theologisch immer schon mit dem Judentum verbunden. Gemeinschaft, aber auch „Ungemeinschaft“ kennzeichnen das Verhältnis des Christentums bzw. der Kirche gegenüber dem Judentum.

So charakterisiert es der Theologe Hans Hermann Henrix, der als Experte für Fragen des christlich-jüdischen Gesprächs gilt. Er ist u. a. Berater der Deutschen Bischofskonferenz in Fragen des Judentums, Mitglied der vatikanischen Delegation bei den offiziellen Treffen des Internationalen Verbindungskomitees zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem jüdischen Volk, und wurde von Papst Johannes Paul II. zum Konsultor der Kommission für die religiösen Beziehungen zum Judentum beim Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen ernannt.

Im ersten, historischen Teil seines Buches blickt er auf 2000 Jahre Geschichte, fragt nach der Mitverantwortung der Kirche an der Shoah und stellt den kirchlichen Prozess der Schuldbearbeitung dar, der wesentlich durch Papst Johannes Paul II. rund um das Jubiläumsjahr 2000 eingeleitet wurde. Der zweite Teil behandelt theologische Fragen, die die „Verbindung von Gemeinschaft und Ungemeinschaft“ von Juden und Christen kennzeichnen: Dabei ist die Erkenntnis, dass der Alte Bund, den Gott mit seinem Volk Israel geschlossen hat, mit Jesus Christus nicht aufgehoben, erledigt und hinfällig geworden, gleichsam das „Eintrittsbillet“ für eine Beteiligung am theologischen Gespräch zwischen Juden und Christen. Aber wie geht man mit der traditionellen Formel „außerhalb der Kirche kein Heil“ um? Widersprechen einander jüdische Messiashoffnung und Christusglaube der Christen? Und ist der Glaube an die Menschwerdung des Sohnes Gottes mit jüdischem Denken schlechthin unvereinbar? Was aber hat es dann zu bedeuten, dass Jesus ein jüdischer Mensch war?

Henrix zeigt in dem anspruchsvollen und hochinteressanten Buch, dass in diesen Fragen lehramtliche Dokumente und offizielle Stellungnahmen von Amtsträgern oder Bischofskonferenzen, v. a. aber von Papst Johannes Paul II., vielfach weiter sind als die wissenschaftliche Theologie.

## 65 Die Haltung der Kirche zum Judentum

### Zusammenfassung

Literatur:

- Henrix Hans Hermann (Hg.), Nostra aetate - Ein zukunftsweisender Konzilstext. Die Haltung der Kirche zum Judentum. 40 Jahre danach, Aachen 2006.** (Einhart Verlag, 237 Seiten, € 20,40) 10155
- Heinz Hanspeter, So darf Kirche nicht beten. Eine neue Karfreitagsbitte im alten Geist**, in: Herder Korrespondenz 62 (2008), Seiten 228–231. Kopie / PDF

Nostra Aetate (lat. In unserer Zeit), die Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über die nicht-christlichen Religionen, gehört zu den wichtigsten Texten des Konzils. Die katholische Kirche äußerte sich darin zum ersten Mal positiv über die anderen Religionen und vor allem zum Judentum. Das Buch bietet eine gute Einführung in Nostra Aetate und versucht zudem eine theologische Bilanz nach 40 Jahren zu ziehen. Zu Wort kommen nicht nur katholische Stimmen, sondern auch orthodoxe, evangelische und jüdische.

Dass man auch nach 40 Jahren nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann, zeigt die jüngste Diskussion um die „neue“ Karfreitagsbitte für den wieder zugelassenen alten Messritus (vgl. den Aufsatz von Hanspeter Heinz). Fällt hier die Kirche tatsächlich wieder hinter das Konzil zurück?

Ergänzende  
Literatur:

**Homolka Walter / Zenger Erich (Hg.), „... damit sie Jesus Christus erkennen“. Die neue Karfreitagsfürbitte für die Juden, Freiburg/Br. 2008.** (Herder, 224 Seiten, € 12,30)

10264

**Siebenrock Roman, Theologischer Kommentar zur Erklärung über die Haltung der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen Nostra aetate**, in: Herders Theologischer Kommentar zum Zweiten Vatikanischen Konzil 3 (hg. v. Peter Hünermann und Bernd Jochen Hilberath), Freiburg/Br. 2005, S. 591–693. – *Eine exzellente Darstellung der Vor- und Entstehungsgeschichte sowie der Wirkungsgeschichte dieses bedeutenden Konzilsdokumentes.*

Kopie / PDF

## 66 Der Koran – geschichtliches Verständnis und zeitgenössische Auslegung

### Zusammenfassung

Literatur:

**Sinai Nicolai, Die Heilige Schrift des Islams. Die wichtigsten Fakten zum Koran, Freiburg-Basel-Wien 2012.** (Herder, 128 Seiten, € 5,40)

**Körner Felix (Hg.), Alter Text – neuer Kontext. Koranhermeneutik in der Türkei heute, Freiburg/Br. 2006.** (Herder, 248 Seiten, € 13,40)

Der Koran gilt als direkt von Allah offenbart – und lange Zeit sah es so aus, als würden Muslime eine historische Zugangsweise zum Koran prinzipiell ablehnen. Doch es gibt inzwischen – insbesondere in der Türkei – islamische Theologen, die sich der Herausforderung der historischen Kritik ernsthaft stellen. Sie nehmen Fragestellungen und Methoden westlicher Philosophie auf und führen sie islamisch weiter.

Die Einführung von N. Sinai gibt einen Überblick über die geschichtliche Entstehung des Koran und seiner Interpretation. Der von F. Körner herausgegebene Band versammelt einige zeitgenössische Koraninterpretationen, die bisher nur in der Türkei selbst bekannt waren, und eröffnet so die Möglichkeit für einen zukünftigen Dialog auch zwischen islamischen und christlichen Ansätzen zur Lektüre eines heiligen Textes.

Die Artikel umfassen folgende Themen:

- Offenbarung als »Aktualisierung«
- Wortlaut versus Sinn
- Die Geschichtlichkeit der koranischen Rede
- Sola Scriptura?
- Religionsgeschichte als Offenbarungsgeschichte

Die einzelnen Kapitel des Buches enthalten zunächst die Ausführungen eines türkischen Koranexperten und im Anschluss daran einen »Nachspann« bzw. Kommentar des Jesuiten Felix Körner, der die Texte aus dem Türkischen übersetzt hat.

*Dieses Thema ist vor allem religionswissenschaftlich und religionsgeschichtlich Interessierten zu empfehlen. Aus den angeführten Koraninterpretationen sind lediglich die Einleitung, sowie zwei Interpretationen auszuwählen.*

## 67 Der christlich-islamische Dialog Zusammenfassung

Literatur:

**Troll Christian W., Unterscheiden, um zu klären. Orientierung im christlich-islamischen Dialog, Freiburg/Br. 2008.** (Herder, 304 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10124

Das Buch richtet den Fokus auf die verschiedenen Dimensionen des christlich-islamischen Dialogs: Wichtig ist dem Autor und Jesuiten, Christian Troll, die Klärung und Unterscheidung durch die vergleichende Analyse zentraler Figuren und Lehren der jeweiligen Glaubensgemeinschaft. Ebenso ist es für ihn notwendig, wesentliche Aspekte des islamischen Glaubens nach den Kriterien der christlichen Theologie einzuschätzen, um so zu einer Orientierung im Dialog zwischen Christen und Muslimen zu finden.

## 68 Bibel und Koran Zusammenfassung

Literatur:

**Kuschel Karl-Josef, Die Bibel im Koran. Grundlagen für das interreligiöse Gespräch, Ostfildern 2017.** (Patmos, 668 Seiten, € 49,00)

11472

Vorurteile, Unkenntnis und Angst prägen die aktuelle politische Debatte um den Islam. Ein sachlicher Umgang der Kulturen ist drängender denn je. Unverzichtbar ist eine sachgerechte – statt von Vermutungen und Illusionen geprägte Auseinandersetzung – zwischen Christentum und Islam.

Das aktuelle Buch von Karl-Josef Kuschel bietet eine solche, an der geschichtlichen Entwicklung der koranischen Botschaft orientierte Lektüre. Es bietet zum einen ein fundiertes historisches Hintergrundwissen, eine Einführung in das Verständnis der besonderen Mündlichkeit des Koran und eine chronologische Darstellung der Entfaltung der koranischen Gemeinde und ihres Propheten zwischen Mekka und Medina. Dabei wird auch die Frage der Gewalt nicht übersehen und der gegenwärtige islamische Umgang damit dargestellt. Darüber hinaus gibt Kuschel anhand konkreter Koranstellen eine systematische Übersicht über die Aufnahme biblischer Traditionen im Koran.

Arbeitsweg:

*Für die schriftliche Arbeit sind folgende Kapitel zu bearbeiten:*

- *Einleitung: Worum es geht: Bibel und Koran, neue Herausforderungen (19-28)*
- *Einführung in den Umgang mit dem Koran (101-155)*
- *chronologische Entwicklung der koranischen Gemeinde zwischen Mekka und Medina (156-234)*
- *Biblische Figuren im Koran: hier können Sie auswählen:*
  - ENTWEDER: *Mose und Exodus im Koran (359-442)*
  - ODER: *Maria und Jesus im Koran (511-594)*

## Theologische Portraits

### 69 Anselm von Canterbury Portrait

Literatur:

**Verweyen Hansjürgen, Anselm von Canterbury (1033–1109). Denker, Beter, Erzbischof, Regensburg 2009.** (Pustet, 182 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10569

Anselm von Canterbury ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Geschichte des mittelalterlichen Christentums. Sein Versuch, eine Art vernünftigen »Gottesbeweis« zu formulieren – der jedoch zugleich eingebettet bleibt in ein »Gebet« – ist bis heute bestechend. Als Erzbischof von Canterbury war er ein Mann, der

geistig-spirituelle Kraft und weltliche Macht in Einklang zu bringen versucht hat. Daher sind seine Überlegungen zu Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit besonders interessant für das Verhältnis von Theologie und Praxis nicht nur im Mittelalter, sondern auch in der Gegenwart.

## 70 Franz von Assisi Portrait

- Literatur: **Kuster Niklaus, Franziskus. Rebell und Heiliger, Stuttgart <sup>4</sup>2016.** 11092  
(Herder, 240 Seiten, € 20,60)
- Kuster Niklaus / Kreidler-Kos Martina, Der Mann der Armut. Franziskus – ein Name wird Programm, Stuttgart 2014.** (Herder, 240 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 11090
- ergänzende Literatur: **Boff Leonardo, Franziskus aus Rom und Franz von Assisi. Ein neuer Frühling für die Kirche, Kevelaer 2014.** (Butzon & Bercker, 126 Seiten, € 13,40) 11093

Franziskus hat die Welt verändert. Sein bewegtes Leben legt Zeugnis ab für den Mut zum Neubeginn, für die Kraft der Mitmenschlichkeit und Solidarität und für die Schönheit der Schöpfung. Neben dem spannenden und feinsinnigen Lebensbild des Heiligen machen Auslegungen seiner bekanntesten Schriften die franziskanische Spiritualität und Kreativität für die heutige Zeit fruchtbar.

Vieles also, geradezu alles, habe Franziskus vorweggenommen, was unser modernes Denken an Weitherzigkeit und an Mitgefühl in sich birgt, meinte G. K. Chesterton. Der erste Papst der Geschichte namens Franziskus bestätigt anlässlich seiner Wahl und der Mahnung, auf die Armen nicht zu vergessen: „So ist mir der Name ins Herz gedrungen: Franziskus“. Ob und wie dieser Name – ansteckend – Programm wird und werden könnte, beobachten N. Kuster und M. Kreidler-Kos. In der ergänzenden Literatur formuliert L. Boff, Gründungsvater der Befreiungstheologie und ehemaliger Franziskaner, seine Hoffnungen auf dieses Pontifikat aus dem Geist des Poverello aus Assisi.

- Arbeitsweg: *Sie haben zwei Möglichkeiten (bitte wählen Sie eine davon):*
- 1) *Einfacher ist es, die beiden Bücher Sig. 11092 (Hl. Franz) und Sig. 11090 (Papst Franziskus) nacheinander zusammenzufassen: das zweite wird dadurch als zeitgemäße „Umsetzung“ franziskanischer Spiritualität deutlich. In der persönlichen Stellungnahme können Sie ihre Beobachtungen dazu einbringen.*
- 2) *Sie können auch eine Zusammenschau versuchen, in der Sie, dem Aufbau bei Kuster (Sig. 11092) folgend, die Kapitel aus Kuster/Kreidler-Kos (Sig. 11090) an passender Stelle einarbeiten. Dazu müssen Sie allerdings den häufigen Buchwechsel in den Fußnoten korrekt und übersichtlich erkennbar machen. Falls Sie darüber hinaus Aspekte aus der ergänzenden Literatur einarbeiten wollen, gilt das ebenfalls.*

## 71 Thomas von Aquin Portrait

- Literatur: **Pesch Otto Hermann, Thomas von Aquin. Grenze und Größe mittelalterlicher Theologie. Eine Einführung, Mainz <sup>3</sup>1995.** 8578  
(Grünewald, 452 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Der bedeutendste katholische Kirchenlehrer ist wohl Thomas von Aquin. Auf protestantischer Seite stellt dies zweifellos Martin Luther dar. Der katholische Theologe Otto Hermann Pesch bemüht sich seit Jahrzehnten um die theologische Aufarbeitung der Reformation. Er thematisiert die grundlegend verschiedenen Denkformen katholischer und evangelischer Theologie, die nicht zuletzt in den unterschiedlichen Denkansätzen des scholastisch-weisheitlichen Systematikers Thomas und des existentiell fragenden Theologen und Predigers Luther wurzeln.

Über beide dieser überragenden Gestalten der westlichen Christenheit hat Otto Hermann Pesch je ein eigenes Buch verfasst. Er bietet einen ausgezeichneten, gut lesbaren Zugang zu Leben und Denken dieser beiden Theologen. In überschaubaren Kapiteln werden jeweils die wichtigsten Themen bei Thomas bzw. Luther dargestellt.

Arbeitsweg:

*Folgende Fragen bzw. Abschnitte könnten im Mittelpunkt der Arbeit stehen:*

- Was ist das Grundanliegen der Theologie des Thomas?
- Wie bestimmt er das Verhältnis von Glaube und Vernunft?
- Das Gottesbild und das Menschenbild bei Thomas von Aquin.
- Welchen Stellenwert haben Sünde und Kreuz in der Theologie des Thomas?
- Was hat Thomas uns heute zu sagen?

*Folgenden Aufbau empfehlen wir:*

*Kurzen Abschnitt über Leben und Person*

*Zusammenfassende Darstellung von etwa 4 – 5 zentralen theologischen Themen – eine Auswahl ist notwendig, sonst würde die Arbeit viel zu lang werden. Überlegen Sie bitte jedoch, welche der Themen für das Verständnis von Thomas zentral sind.*

*Persönliche Stellungnahme: Was sagt Thomas mir persönlich, was für gegenwärtiges Christ- und Kirchesein?*

## 72 Martin Luther Portrait

Literatur:

**Pesch Otto Hermann, Hinführung zu Luther. Mit einer Einleitung von Volker Leppin, Mainz <sup>4</sup>2017.** (Grünewald, 440 Seiten, € 36,00)

11461

Der bedeutendste katholische Kirchenlehrer ist wohl Thomas von Aquin - auf protestantischer Seite stellt dies zweifellos Martin Luther dar. Der katholische Theologe Otto Hermann Pesch bemüht sich seit Jahrzehnten um die theologische Aufarbeitung der Reformation. Er thematisiert die grundlegend verschiedenen Denkformen katholischer und evangelischer Theologie, die nicht zuletzt in den unterschiedlichen Denkansätzen des scholastisch-weisheitlichen Systematikers Thomas und des existentiell fragenden Theologen und Predigers Luther wurzeln.

Über beide dieser überragenden Gestalten der westlichen Christenheit hat Otto Hermann Pesch je ein eigenes Buch verfasst. Er bietet einen ausgezeichneten, gut lesbaren Zugang zu Leben und Denken dieser beiden Theologen. In überschaubaren Kapiteln werden jeweils die wichtigsten Themen bei Thomas bzw. Luther dargestellt.

Arbeitsweg:

*Folgende Fragen bzw. Abschnitte des Buches könnten im Mittelpunkt der Arbeit stehen:*

- Was ist der Grundimpuls des theologischen Denkens Luthers?
- Was heißt: „Der Glaube allein genügt“?
- Was ist die „Freiheit eines Christenmenschen“?
- Welchen Stellenwert haben in Luthers Theologie Sünde und Kreuz?
- Hat Luther auch der katholischen Kirche und Theologie etwas zu sagen?

*Folgenden Aufbau empfehlen wir:*

*Kurzen Abschnitt über Leben und Person*

*Zusammenfassende Darstellung von etwa 4 – 5 zentralen theologischen Themen – eine Auswahl ist notwendig, sonst würde die Arbeit viel zu lang werden! Überlegen Sie bitte jedoch, welche der Themen für das Verständnis von Luther zentral sind.*

*Persönliche Stellungnahme: Was sagt Luther mir persönlich, was für gegenwärtiges Christ- und Kirchesein.*



## 73 Teresa von Avila Portrait

Literatur:

**Koldau Linda Maria, Teresa von Avila. Agentin Gottes (1515–1582), München 2014.** (Beck, 316 Seiten, € 23,60)

11180

Die Arbeit befasst sich mit der Lebensgeschichte und spirituellen Strahlkraft der faszinierenden Ordensgründerin und bis heute meistgelesenen Mystikerin. Teresa lebte und wirkte in Spanien der Renaissance – und von Kindertagen an in Auseinandersetzung mit den nächsten und den für sie höchsten Autoritäten ihrer Zeit: Vater, Papst und Inquisition. Das fruchtbare Wuchern mit ihren vielen Talenten als Managerin und Seelsorgerin, Mitbegründerin der spanischen Literatur und ebenso visionäre wie alltagspraktische Theologin gelingt ihr nicht spielerisch „wie von selbst“, sondern nur in Überwindung äußerer Widerstände sowie bedrängender existentieller Krisen. Schon 1616 selig- und 1622 heiliggesprochen, wurde Teresa von Paul VI. als erste Frau der Kirchengeschichte zur Kirchenlehrerin erhoben. Viele ihrer Erfahrungen und Impulse sind von ungebrochener Aktualität.

*Behalten Sie beim Lesen und Schreiben bitte im Blick: Worin liegt die Besonderheit und Modernität von Teresas Persönlichkeit und ihrem theologischen Verständnis? Wie situierte sie sich in der Kirche und Gesellschaft ihrer Zeit? Was hatte und hat sie ihrer Kirche – auch heute – zu sagen?*

## 74 Ignatius von Loyola Portrait

Literatur:

**Haub Rita, Ignatius von Loyola. Gott in allen Dingen finden, Kevelaer 2006.** (Topos plus, 127 Seiten, € 9,25)

10100

**Knauer Peter, Hinführung zu Ignatius von Loyola, Freiburg/Br. 2006.** (Herder, 191 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

10088

Im Zentrum dieser Arbeit steht zunächst die persönliche Geschichte jenes baskischen adeligen Offiziers, der Mitte des 16. Jhs. infolge einer schweren Kriegsverletzung seinen Beruf an den Nagel hängt, Pilger und Büsser wird und nach dem Theologiestudium, während dessen er mehrfach in Konflikt mit der Inquisition gerät, seinen besonderen Weg der Nachfolge findet: Ignatius und einige Gefährten legen 1534 ein gemeinsames Gelöbnis ab – ihre Gemeinschaft bildet die Keimzelle der „Gesellschaft Jesu“; weiters die Gründungsgeschichte des 1540 päpstlich anerkannten Jesuitenordens; schließlich Grundzüge der ignatianischen Spiritualität (v. a. die „Geistlichen Übungen“) und ihre Konkretion im Jesuitenorden, deren Mitglieder ihr Leben mitten in der Welt „zur höheren Ehre Gottes“ führen.

## 75 Katharina von Siena Portrait

Katharina von Siena (1347–1380) hat eine beeindruckende Karriere gemacht: 1461, nur 81 Jahre nach ihrem Tod, wird sie heiliggesprochen, 1939 wird sie zur Schutzheiligen Italiens, 1970 zur Kirchenlehrerin und 1999 zur Europapatronin ernannt. Nicht weniger beeindruckend war ihr Leben, das von großem Selbst- und Sendungsbewusstsein zeugt: Sie mischte sich in die (kirchen-) politischen Auseinandersetzungen ihrer Zeit ein und befahl dem Papst von Avignon nach Rom zurückzukommen. „Gott will es und ich will es“, mit diesen Worten leitete sie Briefe ein, in denen sie eine Reform an Haupt und Gliedern der Kirche entwickelte. Als sozial-karitativ Tätige ist sie Vorbild für Frauen und Männer, Adelige wie BürgerInnen, die sich ihr anschließen. Katharina hat aber auch ihre Ecken und Kanten: ihre Aufrufe zu Kreuzzügen, ihre heftigen, den ganzen Leib fordernden Visionen, ihre Theologie des Blutes, ihre strenge Askese und Selbstkasteiung sind für uns heute befremdend. Welche Gültigkeit können die Lebens-

und Denkkentscheidungen dieser Heiligen, die am Ende des Spätmittelalters gelebt und gewirkt hat, für uns heute haben?

Arbeitsweg:

*Beginnen Sie mit der Biographie Katharinas und stellen Sie dann den historischen Hintergrund ihres Lebens und Wirkens dar (Mystik, Armutsbewegungen, Kreuzzüge, Krise der Kirche am Ende des Spätmittelalters, religiöse Frauenbewegung im Spätmittelalter). Gehen Sie bitte in einem zweiten Teil der Arbeit genauer auf Katharinas (kirchen-)politische Aktivitäten sowie auf ihre mystischen Erfahrungen und ihre Theologie ein. Was sind zentrale Elemente ihrer Theologie? Versuchen Sie zum Schluss eine persönliche Reflexion. Was am Wirken und an der Theologie Katharinas ist für Sie faszinierend, was befremdlich?*

Literatur:

**Lohrum Meinolf / Dörstelmann Maria, Katharina von Siena: Lehrerin der Kirche, Leipzig 1997.** (Benno, 146 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

9334

**Gerl-Falkovitz Hanna-Barbara, Feuer und Blut. Caterina von Siena (1347–1380)**, in: Gerl-Falkovitz Hanna-Barbara, Freundinnen. Christliche Frauen aus zwei Jahrtausenden, München <sup>2</sup>1995, € 14,20, Seiten 65–87.

Kopie / PDF

**Halkes Catharina J.M., Caterina von Siena**, in: Luise Schottroff und Johannes Thiele (Hg.), Gotteslehrerinnen, Stuttgart 1989, Seiten 85–104.

Kopie / PDF

**Jungmayr Jörg, Caterina von Siena**, in: Johannes Thiele (Hg.), Mein Herz schmilzt wie Eis am Feuer. Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters in Portraits, Stuttgart 1988, Seiten 253–268. (Kreuz, 299 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Kopie / PDF möglich

**Unger Helga, Mystikerinnen des Mittelalters – Distanz und Möglichkeit**, in: P. Unger (Hg.), Der Berg der Liebe. Europäische Frauenmystik, Freiburg/Br. 1991, Seiten 7–38.

Kopie / PDF

**Thiele Johannes, Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters**, in: Mein Herz schmilzt wie Eis am Feuer. Die religiöse Frauenbewegung des Mittelalters in Portraits, hg. von Thiele Johannes, Stuttgart 1988, Seiten 9–34. (Kreuz, 299 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

Kopie / PDF möglich

ergänzende  
Literatur:

**Unger Helga, Katharina von Siena. Auf der einen flammenden Straße der göttlichen Liebe**, in: Dies. (Hg.), Der Berg der Liebe. Europäische Frauenmystik, Freiburg/Br. 1991, Seiten 218–260. (Hier finden Sie auch Originaltexte von Katharina von Siena.)

Kopie / PDF

## 76 Theologen des 20. Jahrhunderts: Karl Rahner Portrait

Eine sehr anspruchsvolle Themenstellung ist die Erarbeitung des theologischen Denkens eines Theologen der Gegenwart. Die beiden einflussreichsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts sind zweifellos Karl Rahner (+ 1984) und Hans Urs von Balthasar (+ 1988), die Walter Kasper einmal als die „katholischen Kirchenväter des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete. Die Theologiegestalten dieser beiden Theologen sind durchaus unterschiedlich.

Sehr schön spiegelt sich das in den Titeln des – leider vergriffenen – Rahner- bzw. von Balthasar-Lesebuches: Das Rahner-Lesebuch trägt den Titel „**Rechenschaft des Glaubens**“, was darauf hinweist, dass Rahners Dogmatik gleichsam fundamentaltheologisch immer auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten und Anfragen des Glaubens mitbedenkt und zu beantworten versucht. Das Hans Urs von Balthasar-Lesebuch ist mit dem Titel „**In der Fülle des Glaubens**“ überschrieben, womit ausgedrückt wird, dass es Hans Urs von Balthasar eher darauf ankommt, das Ganze des Glaubens in seiner unausschöpflichen Tiefe auszuloten und zu reflektieren.

Sie können also – grob vereinfacht ausgedrückt – wählen zwischen einem großen Theologen, der den Glauben „nach außen“ in seiner Relevanz bedenkt, und einem großen Theologen, der den Glauben „innerhalb“, in seiner Identität bedenkt.

*Leitfragen für die Erarbeitung eines theologischen Portraits:*

- Welche Wechselwirkungen zwischen Biographie und theologischem Denken lassen sich feststellen?
- Wo setzt der theologische Entwurf an? (Ausgangspunkt des Denkens)
- Welche Akzente werden gesetzt? (Schwerpunkte, zentrale Themen)
- Lässt sich ein Grundanliegen, eine zentrale Aussagerichtung feststellen?
- Welche Adressaten hat der Autor vornehmlich im Blick?
- Persönliche Stellungnahme.

Arbeitsweg:

*Als erster Zugang bietet sich das Büchlein von Elmar Klinger, das auch auf den Zusammenhang von Biographie und Theologie eingeht, an. Eine verständliche und gute Einführung bietet das Buch von Herbert Vorgrimler. Eine verständliche Einführung in das theologische Denken Rahners bietet das Buch von Bernd Jochen Hilberath. Er erklärt vor allem die Methode und die Begriffe der Theologie Rahners und erschließt damit die ungebrochene Aktualität Rahners, nicht zuletzt auch angesichts heute beobachtbarer fundamentalistischer Verengungen des Glaubens. Angesichts gegenwärtiger fundamentalistischer Tendenzen und (zum Teil niveauloser) Kritik am Denken Rahners beginnt Hilberath mit dem Kapitel: Die Bedeutung Rahners für die Theologie der Gegenwart. Als Primärliteratur empfehlen wir das Büchlein „Ich glaube an Jesus Christus“, das die wichtigen Grundlinien der Theologie Rahners in knappen Strichen enthält. Als Vertiefung für besonders Interessierte sei der „Grundkurs“, die Summe seiner Theologie empfohlen. Dieser enthält jedoch aufgrund der sprachlichen Komplexität einige „Verständnishürden“.*

Literatur:

**Vorgrimler Herbert, Karl Rahner verstehen. Eine Einführung, Würzburg 2002.** (Echter, 223 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9239

**Klinger Elmar, Das absolute Geheimnis im Alltag entdecken. Zur spirituellen Theologie Karl Rahners, Würzburg 2001.** (Topos plus, 60 Seiten, € 8,15; in unserer Bibliothek ist eine ältere Ausgabe entlehnbar) 8569

**Hilberath Bernd Jochen, Karl Rahner. Gottesgeheimnis Mensch, Mainz 1995.** (Grünewald, 267 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 8567

**Rahner Karl, Ich glaube an Jesus Christus, Zürich 1968.** (Benziger, 70 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) Kopie / PDF

ergänzende  
Literatur:

**Rahner Karl, Grundkurs des Glaubens. Einführung in den Begriff des Christentums, Freiburg/Br. 2001.** (Herder, 448 Seiten, € 35,00) 8418

**Lehmann Karl, Karl Rahner. Ein Portrait,** in: Lehmann Karl und Raffelt Albert (Hg.), *Rechenschaft des Glaubens. Karl Rahner-Lesebuch*, Freiburg/Br. 1979, Seiten 13\*–53\*. Kopie / PDF

**Raffelt Albert und Verweyen Hansjürgen, Karl Rahner, München 1997.** (Beck, 144 Seiten, € 9,20: ausführliche Biographie! – in unserer Bibliothek entlehnbar) 8757

**Raffelt Albert (Hg.), Karl Rahner in Erinnerung, Düsseldorf 1994.** (Patmos, 206 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar), 8494

darin besonders:

S. 134–148: Karl Rahner, Erfahrungen eines katholischen Theologen.

S. 118–133: Karl Lehmann, Karl Rahner und die Kirche.

S. 149–164: Franz Kardinal König, Erinnerungen an Karl Rahner als Konzilstheologen.

## 77 Theologen des 20. Jahrhunderts: Hans Urs von Balthasar Portrait

Eine sehr anspruchsvolle Themenstellung ist die Erarbeitung des theologischen Denkens eines Theologen der Gegenwart. Die beiden einflussreichsten katholischen Theologen des 20. Jahrhunderts sind zweifellos Karl Rahner (+ 1984) und Hans Urs von Balthasar (+ 1988), die Walter Kasper einmal als die „katholischen

Kirchenväter des 20. Jahrhunderts“ bezeichnete. Die Theologiegestalten dieser beiden Theologen sind durchaus unterschiedlich.

Sehr schön spiegelt sich das in den Titeln des – leider vergriffenen – Rahner- bzw. von Balthasar-Lesebuches: Das Rahner-Lesebuch trägt den Titel „**Rechen-schaft des Glaubens**“, was darauf hinweist, dass Rahners Dogmatik gleichsam fundamentaltheologisch immer auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten und An-fragen des Glaubens mitbedenkt und zu beantworten versucht. Das von Baltha-sar-Lesebuch ist mit dem Titel „**In der Fülle des Glaubens**“ überschrieben, womit ausgedrückt wird, dass es Balthasar eher darauf ankommt, das Ganze des Glaubens in seiner unausschöpflichen Tiefe auszuloten und zu reflektieren.

Sie können also – grob vereinfacht ausgedrückt – wählen zwischen einem großen Theologen, der den Glauben „nach außen“ in seiner Relevanz bedenkt, und ein-em großen Theologen, der den Glauben „innerhalb“, in seiner Identität bedenkt.

*Leitfragen für die Erarbeitung eines theologischen Portraits*

- Welche Wechselwirkungen zwischen Biographie und theologischem Denken lassen sich feststellen?
- Wo setzt der theologische Entwurf an? (Ausgangspunkt des Denkens)
- Welche Akzente werden gesetzt? (Schwerpunkte, zentrale Themen)
- Lässt sich ein Grundanliegen, eine zentrale Aussagerichtung feststellen?
- Welche Adressaten hat der Autor vornehmlich im Blick?
- Persönliche Stellungnahme.

Arbeitsweg:

*Als erster Zugang zum Theologen Hans Urs von Balthasar ist die kurze Charakteristik von Horst Georg Poehlmann empfehlenswert. Eine sehr gute und verständliche Einführung in Leben und Theologie bietet das Buch von Thomas Krenski. In den einzelnen Abschnitten des Buches geht Krenski jeweils von wichtigen Begegnungen Hans Urs von Balthasars mit Personen aus, die sein Leben und Denken entscheidend beeinflusst haben. Als weitere Sekundärliteratur können einzelne Aufsätze aus dem von Karl Lehmann und Walter Kasper herausgegebenen Sammelband herangezogen werden. Mehrere Autoren schreiben aus unterschiedlichen Blickwinkeln über den großen Theologen.*

*Aus der umfangreichen Primärliteratur bieten sich folgende Werke an: die programmatische Schrift „Glaubhaft ist nur Liebe“ aus dem Jahr 1963, sowie die gesammelten Meditationen zum „Credo“ aus dem Jahr 1988, die eine „kleine Summe seiner Theologie“ (Medard Kehl) darstellen.*

*Schwieriger, also nur für besonders Interessierte, ist der „Epilog“, ein systematisches Nachwort zu seiner Trilogie „Ästhetik“, „Theodramatik“, „Theologik“. Eine weitere Möglichkeit der freiwilligen Vertiefung bietet die 1968 verfasste „Theologie der drei Tage“, ein Schlüsselwerk der theologischen Entwicklung Hans Urs von Balthasar.*

Literatur:

**Poehlmann Horst Georg, Hans Urs von Balthasar**, in: derselbe, Gottesdenker. Prägende evangelische und katholische Theologen der Gegenwart. 12 Porträts, Reinbek 1984, Seiten 229–248 (Anmerkungen Seiten 309f).

Kopie / PDF

**Krenski Thomas, Hans Urs von Balthasar. Das Gottesdrama, Mainz 1995.** (Grünewald, 184 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8568

**Lehmann Karl / Kasper Walter (Hg.), Hans Urs von Balthasar. Gestalt und Werk, Köln 1989.** (Communio Verlag, 360 Seiten; vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar)

8382

*Vorweg bietet Hans Urs von Balthasar selbst auf 6 Seiten „Eine letzte Rechen-schaft“, eine Skizze dessen, was er eigentlich in seinen vielen Büchern sagen wollte und gesagt hat. Aufschlussreich sind sodann der biographisch angelegte Beitrag von Peter Henrici (Seiten 18–61) und besonders auf die Beiträge, die seine Theologiegestalt erschließen: Wolfgang Treitler (Seiten 175–190), Antonio Sicari (Seiten 191–206), Peter Henrici (Seiten 237–259), besonders: John O'Donnell (Seiten 260–276), weiters Rino Fisichella (Seiten 298–311), Max Schoch (Seiten 312–333) und Christoph Kardinal Schönborn (Seiten 334–348).*

	<b>von Balthasar Hans Urs, Glaubhaft ist nur Liebe, Einsiedeln 2011.</b>	2130
	(Johannes, 102 Seiten, € 8,30)	
	<b>von Balthasar Hans Urs, Credo. Meditationen zum Apostolischen Glaubensbekenntnis. Einführung von Medard Kehl, Einsiedeln 1996.</b>	8384
	(Johannes Verlag, 91 Seiten, € 9,30)	
ergänzende Literatur:	<b>von Balthasar Hans Urs, Epilog, Einsiedeln 1987.</b>	9180
	(Johannes Verlag, 98 Seiten, € 9,30)	
	<b>von Balthasar Hans Urs, Theologie der drei Tage, Einsiedeln 1990.</b>	6547
	(Johannes Verlag, 272 Seiten, € 22,70)	

## 78 Theologen des 20. Jahrhunderts: Yves Congar Portrait

Der Dominikaner Yves Congar hat die großen Aufbrüche in der katholischen Kirche des 20. Jahrhunderts, die schließlich in das Zweite Vatikanische Konzil mündeten, vielfach vorbereitet und begleitet. Als einer der bedeutendsten Theologen seiner Zeit und tief verwurzelt in der großen Tradition der Kirche war er sensibel für den Anspruch, dass Tradition in einer sich wandelnden Welt nicht Wiederholung heißen kann, sondern Kreativität und Einfallsreichtum erfordert. Immer wieder mahnte er deshalb die Dringlichkeit von Reformen an und betonte, dass die Kirche „gemäß dem Ganzen“ denken und handeln müsse. Die Kirche habe die Aufgabe, aufmerksam zu sein für das Unbekannte und Unvorhersehbare zukünftiger Herausforderungen.

Arbeitsweg: *Als erste Annäherung an die Person, das Denken und das Werk Yves Congars empfiehlt es sich, das Buch der beiden Autoren Joseph Famerée und Gilles Routhier zu lesen. Sie geben einen strukturierten Einblick in die großen Themenkomplexe der Theologie Congars, in „ein fruchtbares Leben und ein sehr großes Erbe“, und lassen ihn selbst zu Wort kommen, indem sie eine Auswahl aussagekräftiger Texte Congars bieten. So könnten Sie sich ausgehend von der Biographie mit dem Originalton des französischen Theologen intensiver beschäftigen und Aspekte daraus in Ihrer schriftlichen Arbeit darstellen.*

Literatur:	<b>Famerée Joseph / Routhier Gilles (Hg.), Yves Congar. Leben – Denken – Werk, Freiburg/Br. u. a. 2016.</b>	11206
	(Herder, 328 Seiten, € 30,80)	
ergänzende Literatur:	<b>Frère Émile, Treue zur Zukunft. Lernen von Yves Congar, Freiburg/Br. 2014.</b>	11284
	(Herder, 229 Seiten, € 23,60)	

## 79 Mystikerin der Gegenwart: Madeleine Delbrêl Portrait

Madeleine Delbrêl (+ 1964) hatte keine besondere religiöse Erziehung genossen: „Mit 15 Jahren war ich strikt atheistisch und fand die Welt von Tag zu Tag absurder.“ Die in vieler Hinsicht Hochbegabte – sie sollte Pianistin werden und für einen Gedichtband erhielt sie einen Preis – beginnt 16-jährig ein Studium der Philosophie und der Sozialwissenschaften an der Pariser Universität. Zum Glauben findet sie in einer „stürmischen Konversion nach einer Zeit vernünftiger religiöser Suche“. Sie pflegt ihre kranken Eltern, ist Leiterin einer Pfadfinderinnengruppe und lässt sich in Sozialarbeit ausbilden. 1933 entschließt sie sich zusammen mit zwei Freundinnen „das Evangelium nach dem Urtext zu leben“ und das Leben der einfachen Leute zu teilen: Sie wird Sozialhelferin der Arbeiterstadt Ivry, einem Vorort von Paris und einer Hochburg des französischen Kommunismus. Anfangs leistet sie kirchlich-caritative Arbeit, später hat sie eine leitende Stellung im städtischen Sozialdienst inne. Ihre zunehmend besseren Kontakte mit den Marxisten bringen ihr nicht nur Freunde, bilden jedoch eine be-

ständige Herausforderung, über das Christentum in der modernen Welt nachzudenken. Im Laufe der Jahre hält sie viele Vorträge in ganz Europa. Ihre Sicht des christlichen Lebens in der Welt hatte Einfluss auf die Kirchen-konstitution des 2. Vatikanischen Konzils.

Arbeitsweg:

*Als erste Annäherung an die Person und das Werk Madeleine Delbrêl empfiehlt es sich ihre „fesselnde Biographie“ (Hans Urs von Balthasar) aus der Hand von Delbr els Gefährten Christine de Boismarmin zu lesen. In der Biographie finden sich Zitate aus bzw. Verweise zu Schriften von Madeleine Delbrêl. So könnten Sie sich ausgehend von der Biographie mit einem der dort zitierten Bücher – besonders „Wir Nachbarn der Kommunisten“ – intensiver beschäftigen und das Gelesene in Ihrer schriftlichen Arbeit darstellen.*

*Eine andere Möglichkeit wäre, sich im Anschluss an die Biographie mit der gut lesbaren wissenschaftlichen Arbeit von Katja Boehme über die Theologie einer weltoffenen Spiritualität bei Madeleine Delbrêl zu beschäftigen. Sie könnten in Ihrer Schriftlichen Arbeit einen der von Katja Boehme vorgestellten Aspekte darstellen.*

*Außerdem könnten Sie – immer im Anschluss an eine biographische Annäherung – das Verständnis von Madeleine Delbrêl von Laien-Gemeinschaften in der Welt (anhand des Buches „Frei für Gott“) darstellen, oder sich mit Aspekten von Gebet in einem weltlichen Leben (vgl. das gleichnamige Buch) beschäftigen.*

*Das Verfassen einer Schriftlichen Arbeit über Madeleine Delbrêl ist sicher eine anspruchsvolle Aufgabe und – so die Erfahrung von KursteilnehmerInnen – eine lohnende Herausforderung.*

Literatur (zur Auswahl):

**de Boismarmin Christine, Madeleine Delbrêl. Mystikerin der Straße, München 2010.** (Neue Stadt, 200 Seiten; € 19,50) 8983

**Delbrêl Madeleine, Wir Nachbarn der Kommunisten. Diagnosen, Einsiedeln 1975.** (Johannes Verlag, 274 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9350

**Delbrêl Madeleine, Auftrag des Christen in einer Welt ohne Gott, Einsiedeln 2000.** (Johannes Verlag, 204 Seiten, € 15,50) 9327

**Delbrêl Madeleine, Frei für Gott. über Laien-Gemeinschaften in der Welt, Einsiedeln 1991.** (Johannes Verlag, 154 Seiten, € 13,90) 9342

**Delbrêl Madeleine, Gebet in einem weltlichen Leben, Einsiedeln 2005.** (Johannes Verlag, 128 Seiten, € 8,80) 1672/4

**Boehme Katja, Madeleine Delbrêl. Die andere Heilige, Freiburg/Br. 2004.** (Herder Verlag, 125 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9346A,B

ergänzende Literatur:

**Delbrêl Madeleine, Der kleine Mönch. Ein geistliches Notizb uchlein, Einsiedeln 1986.** (vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 8033

**Delbrêl Madeleine, Die Liebe ist unteilbar, Einsiedeln 2002.** (Johannes Verlag, 204 Seiten, € 15,00) 9343

**Fuchs Gotthard (Hg.), „...in ihren Armen das Gewicht der Welt“. Mystik und Verantwortung: Madeleine Delbrêl, Frankfurt 1995.** (Knecht, 174 Seiten, vergriffen – in unserer Bibliothek entlehnbar) 9357

**Neufeld Karlheinz, Atheismus und Spiritualität. Zum Zeugnis von Madeleine Delbrêl,** in: Geist und Leben 44 (1971), Seiten 296–305. Kopie / PDF



# HERDER

*Wir setzen Lesezeichen!*

**Buchhandlung Herder**

Zach-Buch GmbH

Wollzeile 33, 1010 Wien

Tel 01/5121413 - 0, Fax -42

[www.herder.at](http://www.herder.at)